Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 28 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 12. Juli 1929. | 10. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

1 Ackerbau. 1

Warum Winterroggen und Winterweizen so verschieden stehen.

Nach großer und andauernder Winterkälte hat es schon manchen Landwirt überrascht, daß das Wintergetreide noch einen guten Stand zeigte. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Herbst milde war, so daß sich die junge Saat gut entwickeln konnte und kräftig in den Winter ging. Deckten nun im Winter ausgiebige Schneefälle die Saat noch warm zu und verhinderten dadurch auch eine zu starke Wasserverdunstung der Pflanzen, welche sonst oft die Ursache ihres Absterbens ist, so konnte die Kälte nicht solchen Schaden anrichten, wie es unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Der Landmann freut sich dann beim Schmelzen des Schnees über die wohlerhaltene grüne Saat und meint, daß sie mit alter Kraft und in derselben Dichte weiter wachsen wird. Mit Fortschreiten der Zeit scheint ihm aber die Saat dünner zu werden, und je mehr sich die einzelnen Halme voneinander markieren, desto deutlicher tritt das Dünnerwerden zutage. Wie ist das zugegangen? Hat man vorher nur nicht richtig gesehen? Letzteres ist nicht anzunehmen, denn dazu ist das Auge des Landwirts zu sehr geübt. Vielmehr liegt hier eine Nachwirkung des langen Winterfrostes und des kalten Frühjahrs vor. Im Winter waren tatsächlich mehr Pflanzen erfroren, als zuerst erkennbar wurde. Dort, wo der Schnee nicht dicht gelegen hatte, war der Frost doch eingedrungen. Bei sehr großer Kälte friert nun der Pflanzenkörper vollkommen steif. Da Kälte konserviert, bleiben die Pflanzen, obwohl sie bereits tot sind, noch so lange grün, bis der Frost ausgezogen ist, und die Fäulnis beginnt. Im großen Felde und besonders bei dichtstehendem Getreide wird man das Schwinden der Pflanzen allerdings anfangs kaum wahrnehmen, trotzdem das kalte Wetter im Frühjahr sicherlich noch weitere Pflanzen vernichtet hat. Wenn diese von der Schneedecke entblößt sind, so beginnen die Blätter sofort Wasser an die Luft abzugeben. Nun müßte sie die Wurzel von neuem mit Wasser versorgen. Ist dies wegen Frost im Boden nicht möglich, so verdurstet die Pflanze und geht zugrunde.

Der Winterroggen kann den Verlust nicht durch neue Bestockung nachholen; denn seine Hauptbestockung geht bereits im Herbst vor sich. Da er früh gesät wird und sich schnell entwickelt, bestockt er sich auch zeitig, und zwar um so mehr, je üppiger er sich im Herbst entwickelt. — Tritt später nach der Frühjahrskälte plötzlich Hitze ein, so paßt das dem Roggen auch nicht; Halm und Aehre bleiben dabei kürzer. Bei großer Wärme und Trockenheit in der Blütezeit geht die Befruchtung ebenfalls nicht in vollkommener Weise vor sich. Die Folge ist, daß die Ernte die Hoffnungen nicht erfüllt, die man im Frühjahr und noch mehr bei dem prachtvollen Stand im Herbste hegen durfte.

Winterweizen verhält sich in vielen Beziehungen anders. Er wird meist nicht so früh gesät wie Roggen, hält aber, wenn nur nicht Kahlfrost kommt, trotzdem den Winter aus. Da sich aber auch bei Schneebedeckung freiere Stellen befunden haben werden, so ist der Frost ohne Zweifel auch in manche Weizenpflanze gedrungen und hat diese vernichtet. Weitere hat das kalte Frühjahr zugrunde gerichtet. Aber der Weizen hat durch die ihm eigene Maibestockung vieles wieder gut gemacht. Da sich nämlich Weizen langsamer entwickelt als Roggen, verlegt er seine Hauptbestockung in das Frühjahr. Ferner ist der Weizen nicht so hitzeempfindlich wie jener. Er hält die Hitze schon deshalb besser aus, weil er auf feuchtem Boden steht. Bei der allgemein langsameren Entwicklung tritt die Blüte erst später ein und zieht sich länger hin. So kann man sagen, daß Weizen, der im Winter nicht unter Kahlfrost gelitten hat und im Frühjahr eine gute Bestockung durchgemacht hat, oftmals in der Ernte nicht so enttäuscht wie Roggen. Voraussetzung ist natürlich, daß der Weizen auf nährstoffreichem Lehmboden gewachsen ist. Ungeeigneter sowie ein nährstoffarmer Boden zeigen bekanntlich bei ungünstigen Einwirkungen ihre Schwächen in verstärktem Maße. Wer ein solches Lotteriespiel mit seiner Weizenaussaat getrieben hat, der darf allerdings nicht auf großen Gewinn rechnen.

Sch.

2 Arbeiterfragen. 2

Bezahlung der Ueberstunden.

Auf Grund des § 8, Tarif für die Landwirtschaft für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930, dürfen in dringenden Fällen auf **Verlangen des Arbeitgebers** Ueberstunden ausgeführt werden. Die Entschädigung hierfür wird an Werktagen nach dem Budget mit einem Zuschlag von 50 Prozent für die Stunde berechnet. An Sonn- und Feiertagen beträgt der Zuschlag 100 Prozent.

Nachfolgend wird eine Uebersicht des Ueberstundenlohnes bekanntgegeben:

Kategorie	Stundenverdienst gemäß Budget	50% Zuschlag	Betrag für die Ueberstunden
Deputant	50 groszy	25 groszy	75 groszy
Häusler	42 „	21 „	63 „
Scharwerker Ktg. Ib	14 „	7 „	21 „
„ „ IIa	20 „	10 „	30 „
„ „ IIb	23 „	11½ „	34½ „
„ „ III	26 „	13 „	39 „
„ „ IV	36 „	18 „	54 „
Frauen	35 „	17½ „	52½ „
Saisonarbeiter Ktg. I	46 „	23 „	69 „
„ „ II	37 „	18½ „	55½ „
„ „ III	30 „	15 „	45 „

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 9. Juli 1929

Bank Przemysłowców I—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł) 8. 7.	158.50 zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł)	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) 8. 7.	101.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	45.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	94.— %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) 8. 7.	59.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 9. Juli 1929.

10 Eisenbahnanl.	102.50 %
6 Konvertier.-Anl.	46.— %
5 Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	83.50 %
100 franz. Franken = zł	34.89
100 österr. Schilling = zł	125.37½
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterl. zł	43.25
100 schw. Franken zł	171.52
100 holl. Guld. = zł	358.11
100 tsch. Kr. zł 4. 7.	26.38½

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 9. Juli 1929.

1 Doll = Danz. Gulden	5.156
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.—
100 Złoty = Danziger Gulden	57.775

Kurse an der Berliner Börse vom 9. Juli 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.70
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.735
engl. Pfund = dtsch. Mark	20.375
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.075
1 Dollar = dtsch. Mark	4.1995
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.	254.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	10.50
Ostbank-Aktien	107.— %
Oberschles. Kokswerke	108⅞ %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	89.75 %
Laura-Hütte	72⅛ %
Hohenlohe-Werke	95.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(3. 7.) 8.90	(6. 7.) 8.90	(3. 7.) 171.52	(6. 7.) —
(4. 7.) 8.90	(8. 7.) 8.90	(4. 7.) 171.51	(8. 7.) 171.52
(5. 7.) 8.90	(9. 7.) 8.90	(5. 7.) 171.51	(9. 7.) 171.53

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(3. 7.) 8.92	(6. 7.) 8.92
(4. 7.) 8.92	(8. 7.) 8.92
(5. 7.) 8.92	(9. 7.) 8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Wreschen. Sommervergnügen 17. 7., abends 8 Uhr im Saale des Herrn Knechtel-Wreschen. Zur Vorführung gelangt der lustige Film: „Ritsch-Ratsch“. (Die Erklärung wird ins Deutsche übersetzt.) Nach der Filmvorführung Tanz. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Eintrittskarten an der Abendkasse.

Bauernverein Podwegierki und Umgegend veranstaltet seine diesjährige Flurschau Dienstag, 16. 7., bei Herrn Rittergutsbesitzer Treppmacher-Schwanke auf Wulka. Sammelpunkt der Wagen um ½3 Uhr beim Vereinslokal. Beginn der Flurschau 3 Uhr. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrensache! Die Vereine Stralkowo und Wreschen werden freundlichst eingeladen. Abends Tanzvergnügen im Saale in Wilhelmsau.

Landw. Verein Książ. Versammlung am 13. 7., nachm. 7 Uhr im Hotel Bulinski. Gründung einer Spar- und Darlehnskasse.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Pachy feiert Sonntag, d. 14. 7., sein diesjähriges Sommerfest im Saale des Herrn Binder in Pachy. Die Mitglieder und deren Angehörige werden freundlichst eingeladen.

Bezirk Hohensalza.

Die nächste **Sprechstunde** in Znin findet am 16. 7. während der Vormittagsstunden bei Jeske statt. Da Herr Klose beurlaubt ist, wird die Sprechstunde von Herrn v. Hertell-Gnesen wahrgenommen werden.

Landwirtschaftlicher Verein Znin und Umgegend. Flurschau am Sonnabend, 20. Juli d. Js. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr in Znin vor dem Vereinslokal Jeske. Fahrt nach Jaroszewo und Wilczkowo. Besichtigung der Felder der Herren Kunkel und Hartfiel. Nach der Flurschau findet ein gemütliches Beisammensein der Teilnehmer im Gasthaus Bartz in Gora statt.

Bezirk Rogasen.

Landw. Kreisverein Czarnikau. Versammlung am 13. 7. Der angekündigte Vortrag des Herrn Zern kann nicht stattfinden, dafür allgemeine Aussprache über landwirtschaftliche Tagesfragen. Referat über das Wesen der Milchkontrollvereine.

Ortsgruppe Romanowo. Versammlung 14. 7. pünktlich ½2 Uhr im Lokal Müller. Vortrag des Herrn Schramm-Posen über Rechtsfragen, Testamente, Ueberlassungen usw.

Samotschin. Die am 8. 7. wegen Krankheit ausgefallene Sprechstunde findet am 15. 7. statt.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen, 16. 7., im Schützenhaus; Adelnau, 18. 7., bei Kolata, Krotoschin, 19. 7, bei Pachale.

Landw. Verein Kobylin. Wiesenschauen, von Herrn Wiesenbaumeister Plate abgehalten, finden statt: Mittwoch, 17. 7., vorm. ½10 Uhr, in Baschkow, Treffpunkt Gasthaus Baumgart; nachm. 1 Uhr in Bestwin, Treffpunkt bei Herrn Franke; nachm. 4 Uhr in Ruda, Treffpunkt bei Herrn Rauhut.

Der Unterzeichnete ist ab 15. 7. bis einschl. 17. 8. beurlaubt. Das Büro ist, soweit Sprechstunden an anderen Orten des Bezirks nicht stattfinden, wie gewöhnlich geöffnet.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Wongrowitz. Versammlung am Donnerstag, 11. 7., vorm. 11 Uhr im Gashaus Kunkel in Wongrowitz.

Bauernvereine Hohenstein und Niehoff. Versammlung am Freitag, 12. 7., 17 Uhr im Gemeindesaal in Werkowo.

Bauernverein Schoden. Versammlung am Sonnabend, 13. 7., 16.30 Uhr bei Fest in Schocken.

In den vorstehenden Versammlungen spricht Herr Diplomlandwirt Chudzinski über landwirtschaftliche Tagesfragen.

Bauernverein Golantsch feiert am Sonntag, 14. 7., auf der Wiese des Herrn Dinkelmann in Morakowo sein diesjähriges Sommervergnügen. Beginn 14.30 Uhr. Die Veranstaltung ist gleichzeitig mit einem Kinderfest verbunden. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen.

Bauernverein Kletzko. Am Sonnabend, dem 13. Juli, findet im Gasthaus in Michelsdorf von 10 Uhr bis 19 Uhr eine Handarbeitsausstellung des dortigen Kochkurses statt. Alle Mitglieder werden zum Besuch der Ausstellung hiermit eingeladen.

Bezirk Wirsitz.

Der landw. Kreisverein Wirsitz veranstaltet am 17. 7. eine Flurschau. Treffpunkt nachm. 4 Uhr am Gutsgehöft Chrzgstowo (Gerheim). Die Führung übernimmt Frau Rittergutsbesitzer Gerstenberg und Herr Hauptmann Birschel. Nach beendeter Flurschau Versammlung im Lokal Heller in Nakel.

Der landw. Verein Friedheim veranstaltet am 14. 7. eine Felder- und Koppelschau bei Herrn Rittergutsbesitzer Buettner-Klein-Wissek. Abfahrt nachm. 3 Uhr vom Vereinslokal Vorkörper-Friedheim. Nach der Schau findet Konzert und Tanz statt.

Landw. Verein Weißenhöhe. Die nächste Sprechstunde findet am 18. 7. bei Woelke in Weißenhöhe statt.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein 19. 7. und 2. 8.
Rawitsch 12. und 26. 7.

Kreisverein Schmiegel. Schlußfeier des Haushaltungskursus am 14. 7. Prüfung der Teilnehmerinnen nachm. 3 Uhr. An derselben können nur die Angehörigen der Schülerinnen teilnehmen. Um 4 Uhr Besichtigung der Ausstellung und Kaffeetafel für alle Vereinsmitglieder und deren Angehörige, anschließend Vorführungen und Tanz. Die Vereinsmitglieder aus Wulsch und Schmiegel sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Ortsverein Wollstein. Schlußfeier des Haushaltungskursus 14. 7. in der Berzyner Mühle. Beginn nachm. 3 Uhr. Besichtigung der Ausstellung, gemeinsame Kaffeetafel, Vorführungen und Tanz. Um zahlreichen Besuch seitens der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen wird freundlichst gebeten. Der Unterzeichnete ist vom 19. 7. ab beurlaubt. Die Vertretung hat im Auftrage der Zentrale Herr Pohl übernommen. Netz.

Bezirk Bromberg.

Vom 15. 7. bis 15. 8. ist das Bureau der Bezirksgeschäftsstelle nur jeden Sonnabend von 9—1 Uhr geöffnet.

Bauernverein Fordon und Umgegend. Versammlung 13. 7., abends 6 Uhr im Hotel Krüger-Fordon. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Geschke, Leiter der Maschinenberatungsstelle, über: „Neuzeitliche Maschinen". Die Teilnehmer sind gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und sämtliche Zahlungen zu der Sterbekasse zu leisten.

Landw. Verein Jablowko. Flurschaufahrt nach Mirowice (Friedingen, Kreis Bromberg) am Sonntag, 14. 7. Treffpunkt Bromberg, vorm. 8 Uhr. Theatergarten (zum gemeinsamen Spaziergang durch die Schleusenanlagen); vorm. 10 Uhr: Hauptbahnhof (Billettschalterhalle zur Abfahrt nach Pruszcz).

Obsterntеaussichten in diesem Jahre.

Um die zu erwartenden Obsternteaussichten für den Obstabsatz durch die Obstschau und durch die einzurichtenden Obstmärkte wiederum beurteilen zu können, bitte ich nachfolgendes Schema durch einen einfachen Strich in der betreffenden Rubrik auszufüllen, auszuschneiden und frankiert an den Unterzeichneten (Poznań-Solacz, ul. Podolska 12, Gartenbau-Abteilung), bis spätestens 1. August d. Js. einzusenden.

Hier ausschneiden; ausfüllen und an die angegebene Adresse senden!

Obsternteaussichten 1929.

	gute Ernte	mittlere Ernte	schlechte Ernte
Aepfel	...	...	...
Birnen	...	...	...
Pflaumen	...	...	...
Trauben	...	...	...
Walnüsse	...	...	...
Haselnüsse	...	...	...

Bemerkung: Herbstobst. Dauerobst.

Beteiligung an einer Obstschau? ja, nein.

Beteiligung an einem Obstmarkt mit Einheitskisten? ja. nein.

Ort

Post — Bahnstation Vor- und Zuname.

Hier ausschneiden! Ist auch alles genau ausgefüllt?

Baumwärter sind gleichfalls bei der Gartenbau-Abteilung rechtzeitig zu beantragen. Die Baumwärter werden — soweit dieselben frei sind — nach den im vorzulegenden Arbeitsbuch eingetragenen Tarifgebühren abgegeben.

Poznań-Solacz, im Juli 1929.

Gartenbau-Direktor **Reissert.**

Sitzung des Bauernvereines Welnau.

Am 29. Juni d. Js. fand im Wenges Saal in Welnau eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Welnau statt, in der Herr Wiesenbaumeister Plate, Posen, einen sehr lehrreichen Vortrag über Wiesenpflege hielt. Auch gab er Aufschluß über das neue Wassergesetz. Vor Beginn der Sitzung fand eine Wiesenschau in der Belnoer Flur statt. Auf einer Wiese des Ansiedlers Goebel hatte im verflossenen Jahre eine Neueinsaat verschiedener Gräser stattgefunden, und Herr Plate erklärte auf Grund des besseren Wiesenbestandes durch die erfolgte Einsaat den Nutzen derselben. Die Beteiligung an der Schau war sehr rege. Erfreulich war vor allem, daß auch die junge Generation zugegen war. Es ist dies ein Zeugnis dafür, daß sich auch die bäuerliche Bevölkerung des Zusammenschlusses bewußt wird, zumal dies der einzige Weg ist, der zur Besserung unserer Lage führen kann.

Sommervergnügen des Vereines Milostowo.

Am 29. Juni veranstaltete der Verein im Saale des Herrn Mettchen in Milostowo sein Sommervergnügen, verbunden mit einer Flurschau. Um 3 Uhr erfolgte auf 8 Kutschwagen und zwei schön geschmückten Leiterwagen, die der Vereinsvorsitzende in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, die Rundfahrt durch die Milostowoer Felder. An der Flurschau nahmen etwa 60 Personen teil. Man bewunderte allgemein den guten Getreidestand auf den leichten Böden gegenüber anderen Jahren. Besonders hervorzuheben ist der gute Stand der Kartoffeln. Im Anschluß darauf fand um 6 Uhr eine Kaffeetafel, die von Frau Mettchen schön geschmückt wurde, statt. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Vorsitzenden trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Mitglieder bis in die frühen Morgenstunden in froher Stimmung, und mit Freude wird jeder Teilnehmer an das schön verlaufene Fest zurückdenken.

Berichtigung.

Auf Seite 575 unseres Blattes Nr. 27 „Behandlung der alten Walnußbäume" muß es richtig heißen „13—16 Meter fassender Kronendurchmesser" und nicht wie dort irrtümlich angegeben 3—6 Meter.

Ferner im 4. Abschnitt auf derselben Seite: Aber auch bei Obstbäumen aller Art, und nicht nasser Art.

Eine Exkursion nach der Versuchswirtschaft Pentkowo und dem Rittergut Komorniki.

Der Ackerbau-Ausschuß bei der Welage veranstaltete auch in diesem Jahre eine Exkursion nach der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer Pentkowo. An dieser Besichtigung beteiligte sich auch der Landw. Verein Kamionki.

Die Führung durch das Versuchsgut hatte der dortige Leiter, Herr Direktor Dzierzkowski, übernommen und erteilte bei jedem Versuche sehr genaue Auskunft über den Zweck des Versuches und über die mit dem Versuch erzielten Ergebnisse, wofür wir ihm auch an dieser Stelle den besten Dank aussprechen.

Obzwar die Ergebnisse einer Versuchswirtschaft nicht ohne weiteres auf die große Praxis übertragen werden können, so gewähren sie doch viele Anregungen jedem auf Fortschritt bedachten Landwirt, da er auf Grund des Pflanzenbestandes und der festgestellten Ertragsschwankungen auf den einzelnen Parzellen die Auswirkung der verschiedenen Wachstumsverhältnisse am besten beobachten kann.

Zunächst wurde ein Roggenversuch besichtigt, bei dem der Einfluß der Reihenweite auf die Erträge festgestellt werden sollte. Die Reihenentfernung schwankte zwischen 20—30 Zentimeter, die Aussaatmenge zwischen 70—50 Pfd. je Morgen. Die Auswirkung der Reihenweite auf den Ertrag hängt vor allem von den Niederschlagsmengen des betreffenden Jahres ab. Nach den bisherigen Erfahrungen in Pentkowo haben sich die Erträge in nassen Jahren mit der Vergrößerung der Reihenweite gehoben, weil durch den Ueberschuß an Feuchtigkeit die Blattbildung und Bodenbeschattung rascher erfolgte. In trockenen Jahren hingegen sind die engeren Reihen mehr am Platze. Bei dünnerer Saat dürfte sich eine Reihenentfernung von etwa 20 Zentimetern empfehlen, bei einer Aussaat von über 50 Pfd. je Morgen hingegen eine Reihenweite von 25 Zentimetern.

In einem Demonstrationsversuch wollte man weiter feststellen, wie weit eine schwächere Aussaat, stärkere Düngung und intensive Zwischenreihenbearbeitung zu Roggen gegenüber einer stärkeren Aussaat, schwächeren Düngung und ohne Zwischenreihenbearbeitung den Reinertrag beeinflußt. Die Aussaatmenge betrug im ersten Falle 30 Pfd., die Reihenentfernung 25 Zentimeter, im letzteren Falle 75 Pfd. und 13 Zentimeter. Bei der schwächeren Aussaat und größeren Reihenentfernung wurde eine höhere Rente erzielt, als bei der starken Aussaat und engen Reihenentfernung, das Optimum aber liegt in Pentkowo bei 40—50 Pfd. Die Saatenpflege bei Roggen besteht in Pentkowo aus einem Walzenstrich im Frühjahr, dem die Hackmaschine folgt. Mitte April wird der Roggen auf 7 bis 10 Zentimeter gelockert. Ebenfalls zu Hafer wurde ein ähnlicher Versuch durchgeführt, und auch in diesem Falle hat sich die schwächere Aussaat mit Zwischenbearbeitung und stärkerer Düngung besser rentiert als die stärkere Aussaat mit schwächerer Düngung und ohne Zwischenreihenbearbeitung. Im vergangenen Jahre brachte die höchste Ernte die mit 30 Pfd. besäte Parzelle, während in den 3jährigen Versuchen als die beste Aus[illegible]

Morgen 40—50 Pfd. ermittelt wurde. Die Aussaatmenge ist daher in starkem Maße auch von dem Witterungsverlauf des Jahres abhängig. Bei der Gerste hat sich als die günstigste Aussaatmenge 30 Pfd. je Morgen erwiesen.

Die im Vorjahre durchgeführten Versuche zu Rüben und Kartoffeln nach dem Lossowschen System im Vergleich zu der gewöhnlichen Anbaumethode, sind zu Gunsten der Lossowschen Methode ausgefallen. Nachteile dieses Systems liegen aber bei der Kartoffel in der geringeren Haltbarkeit, in der stärkeren Neigung zum Abbau und in einem niedrigeren Stärkegehalt, bei den Rüben in einem niedrigeren Zuckergehalt.

Ueber die Reihen- und Pflanzenentfernung zu Rüben wäre zu sagen, daß die besten Erträge auf einer Fläche von 1.000 bis 1.200 Quadratzentimeter je Rübenpflanze erzielt wurden. Diese Zahl erhalten wir, wenn wir die Reihenweite mit der Pflanzenentfernung multiplizieren. Da aber der Arbeitsbedarf kleiner ist, wenn wir eine größere Reihenweite wählen, so wird sich eine Reihen- und Pflanzenentfernung von 50 × 25 Zentimetern mehr empfehlen als eine solche von 40 × 25 Zentimetern.

Seit einer Reihe von Jahren wird auch in Pentkowo der Einfluß der Randwirkung auf die Steigerung der Erträge geprüft. Auf eine bestimmte Anzahl von Drillreihen folgt ein unbesäter Streifen von bestimmter Breite. Je nach der Anzahl der Drillreihen, die auf einen solchen Streifen entfallen, kann man 33 bis 100 Prozent Randpflanzen erzielen. In nassen Jahren hat sich diese Anbaumethode gut bewährt, doch spielt dabei auch die Sorte eine wichtige Rolle. So soll vor allem der Petkuser Roggen sehr stark auf die Randwirkung reagieren. Bei den Rüben hat sich das Wurzelgewicht der Randpflanzen bedeutend erhöht. Es betrug im Durchschnitt bei den gewöhnlich bestellten Rüben 478 g, bei den Randpflanzen 679 g. Von den Aussaatzeiten zu Zuckerrüben wäre zu sagen, daß auch in Pentkowo die zeitigere Aussaat sich besser bewährt hat, als die spätere.

In vergleichenden Versuchen zwecks Feststellung der Wirkung der verschiedenen Stickstoffdüngemittelformen stand Chilesalpeter an 1., Ammonsalpeter an 2., Leunasalpeter an 3. und schwefelsaures Ammoniak sowie Kalkstickstoff an 4. Stelle. Ein mit Reihen- und breitwürfiger Düngung angelegter Versuch zeigte in der Vegetation keine nennenswerten Unterschiede. Als die rentabelste Stickstoffgabe zu Rüben wurden in Pentkowo 175 Pfd. Salpeter je Morgen festgestellt. Eine Steigerung der Gabe auf 2 Zentner erhöhte zwar den Ertrag, verminderte aber die Rentabilität.

Nun wollen wir noch auf die Sortenfrage näher eingehen. Von etwa 18 in Pentkowo angebauten Roggensorten haben sich am besten bewährt Hildebrands Zeeländer, der Großpolnische Roggen aus Gola, der Petkuser, der Rogalinski und der Woszanower Roggen, von den Weizensorten Hildebrands B., Fürst Hatzfeld und Viktoria, von Stieglers 22, Dankowskis Grannen- und Hildebrands J. R. Weizen. Von den Sommerweizensorten steht in Pentkowo Hildebrands Grannenweizen an erster Stelle. Von den Hafersorten hat sich in Pentkowo der Sobieszynski, Lochows Petkuser Gelbhafer, Pflugs Gelbhafer, Bensings Findling und im letzten Jahre Svalöfs Weißer Adler als sehr gut erwiesen. Geprüft wurden 18 Sorten. Von den Erbsensorten waren Svalöfs Solo, Wronower Perle, Hildebrands Viktoria und Przykuski Erbse die führenden. Unter den Kartoffelsorten haben Modrows Industrie, Kamekes Pepo und Parnassia, Richters Jubel, von den P. S. G. Sorten Silesia und Blücher am besten abgeschnitten, während die Dolkowskischen Sorten den höchsten Stärkegehalt aufweisen. Um die Abbauerscheinungen bei den einzelnen Kartoffelsorten festzustellen, wurden auch nach dieser Richtung Versuche durchgeführt, aus denen deutlich zu ersehen war, daß der raschere oder langsamere Abbau auch von der Sorte abhängt. In durchgeführten Versuchen mit Gemengesaaten haben jene Gemengesaaten die höchsten Erträge gebracht, von denen auch die einzelnen Sorten sich als die ertragreichsten erwiesen haben.

Es wurde uns noch eine Anzahl anderer Versuche gezeigt, auf die wir aber hier nicht eingehen wollen, weil es sich zum Teil um Versuche handelt, die erst in diesem Jahr eingeleitet wurden, oder auch um solche Versuche, die sich noch nicht auf die Ergebnisse mehrerer Jahre stützen. Nach der Besichtigung zeigte uns Herr Direktor Dzierzkowski noch einige neuere Maschinen und Geräte, die in Pentkowo auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden. — Vollauf befriedigt über die vielen interessanten und sehenswerten Versuche, die uns in Pentkowo gezeigt wurden, verabschiedeten wir uns um ½2 Uhr von Herrn Direktor Dzierzkowski und setzten unsere Exkursion nach den Gütern Nagradowitz und Komorniki fort.

In Nagradowitz legten alle Teilnehmer Wert darauf, vor allem die mustergültige Speicheranlage kennenzulernen, die uns auch Herr Bitter freundlichst zeigte und die nötigen Erklärungen gewährte. Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit mußte die Reise sofort wieder fortgesetzt werden. Kurz vor 3 Uhr kamen wir bei Herrn Rittergutsbesitzer v. Beyme in Komorniki an und mußten uns, bevor wir unsere Besichtigung fortsetzten, auch noch körperlich stärken, wofür vor allem der Hausfrau, Frau Rittergutsbesitzer von Beyme für die viele Mühe und Arbeit, die sie durch so reichliche und gute Bewirtung der Teilnehmer auf sich genommen hatte, zu danken ist. — Auf mehreren Kutschwagen, die Herr von Beyme zur Verfügung gestellt hatte, fuhren wir nach dem Mittagstisch durch die Wirtschaft und bewunderten den außerordentlich guten Stand aller dort angebauten Früchte. Ganz besonders gut gefielen uns aber die Zuckerrüben- und Weizenschläge. Doch auch der Roggen und die Kartoffeln versprachen eine recht zufriedenstellende Ernte. Nach der Flurschau wurde der Innenbetrieb besichtigt, und auch hier war manches Interessante zu sehen. Nähere Aufklärungen zu allem Gesehenen erteilten uns bereitwilligst Herr Rittergutsbesitzer von Beyme und Herr Administrator Eckhoff, und alle Teilnehmer verließen die gastliche Stätte mit dem Bewußtsein, daß sie auch hier Gelegenheit hatten, viele wertvolle Anregungen mit nach Hause zu nehmen und in der eigenen Wirtschaft zu verwerten.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Aufhebung des Zolles auf Roggen und Roggenmehl.

Auf Grund der Verordnung des Finanz- und Landwirtschaftsministeriums und des Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 4. Juni 1929 (Dz. U. Nr. 40, Poz. 345) wurde der Ausfuhrzoll auf Roggen und Roggenmehl mit dem 11. Juni 1929 aufgehoben.

Zoll auf Kleie.

Der Ausfuhrzoll auf Kleie (otręby) jeder Art (Pos. 221 des Zolltarifs) wird mit Wirkung vom 8. Juli 1929 bis 30. September 1929 einschl. aufgehoben (Dz. Ust. 1929 Nr. 49).

Der Haferausfuhrzoll.

ist durch Verordnung vom 20. 6. 1929 (Dz. Ust. 1929, Nr. 48) mit Wirkung vom 1. Juli 1929 an aufgehoben worden.

8 | Brennerei, Trocknerei und Spiritus. | 8

Gesetzliche Regelung des Brennkontingentes.

In Nr. 39 des Dziennik Ustaw vom 7. Juni lfd. Js. erschien unter Pos. 339 eine Verordnung des Finanzministeriums betr. Verteilung des Brennrechtes in den einzelnen Wojewodschaften

unter die einzelnen Brennereien. In Artikel 1 sind die Bedingungen angegeben, denen der Brennereibesitzer nachkommen muß, um das Ausmaß für das Brennkontingent für je 3 Jahre zu erhalten, angefangen von der Kampagne 1929/30. Er muß einen Antrag an die Finanzbehörde II. Instanz durch Vermittlung der I. Instanz bis spätestens 1. Juli des dem dreijährigen Turnus vorangehenden Jahres stellen. Dem Antrag muß beigefügt werden:

1. ein Ausweis, der durch die zuständige Behörde über die Größe der Ackerfläche, der Wiesen und Weiden des mit der Brennerei verbundenen Betriebes ausgestellt sein muß;
2. ein Ausweis über die Produktion in der Brennerei in den letzten drei Kampagnejahren;
3. Unterlagen über die Größe der Brennerei;
4. Angaben über die Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation;
5. Angaben über die Entfernung von größeren Städten oder Industriezentren;
6. Angaben über die Entfernung der Zuckerfabrik;
7. Angaben über die Entfernung von der Stärkefabrik und
8. Angaben über die Kartoffelanbaufläche in den letzten drei Jahren.

Die nächsten Artikel der Verordnung besprechen die Kompetenz der Behörden bei der Verteilung des Brennrechtes unter die landwirtschaftlichen Brennereien und enthalten nähere Einzelheiten, wie dabei zu verfahren ist, wobei der Artikel 4 dem Unternehmer gestattet, innerhalb von vier Wochen eine Berufung beim Finanzministerium gegen das festgesetzte Ausmaß des Brennrechtes einzulegen. Das Ministerium entscheidet endgültig.

9 Bücher. 9

Physik für Molkereifachleute. Von J. Wille, Wissenschaftlicher Assistent am Milchwirtschaftlichen Institut Oranienburg. Mit 36 Textabbildungen. (Molkereitechnische Lehrhefte, Heft 12). Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 28 und 29. Steif broschiert Rm. 2.—. Das Heft gewährt dem Molkereifachmann einen Einblick in die physikalischen Gesetze, die er als Grundlage für das leichtere Verständnis der Molkereimaschinen braucht. Es behandelt auf nur 44 Seiten kurz und denkbar einfach, begleitet von erklärenden Abbildungen, die Grundmaße der Physik, die allgemeinen Eigenschaften der Körper und Verschiedenheit der Aggregatzustände, die Mechanik, die die Gesetze der Bewegung der Körper und des Gleichgewichts behandelt, die Mechanik flüssiger und gasförmiger Körper, die Wärmelehre sowie das Wichtigste über Magnetismus und Elektrizität. Tabellen über spezifische Wärmen, die Heizwerte verschiedener Kohlensorten und eine Psychrometertafel beschließen das interessante Heft, dessen praktische Brauchbarkeit weiterhin dadurch gewinnt, daß jeweils gleichzeitig die Anwendung der physikalischen Gesetze bei den Instrumenten, Maschinen und technischen Vorgängen des Molkereiwesens geschildert wird.

Anleitung zur Saatenanerkennung. Heft 30 der „Anleitungen für den praktischen Landwirt". Preis für Mitglieder beim Bezuge durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, einschließlich Porto 4,15 M. — Die Saatenanerkennung, eine der wichtigsten Maßnahmen zur Hebung der Landeskultur, wurde in Deutschland vor etwa 30 Jahren durch die D. L. G. eingeführt. Um diese verantwortungsvolle Tätigkeit, deren technische Einzelheiten im Laufe der Jahre weitgehend vervollkommnet wurden, in einwandfreier und gerechter Weise ausüben zu können, hat es sich die D. L. G von jeher angelegen sein lassen, ihre Mitarbeiter, die Besichtiger, über alle Fortschritte auf dem einschlägigen Gebiet laufend zu unterrichten. Dazu dienen besondere die Anerkennungslehrgänge, deren letzter Ende Juni 1928 in Berlin abgehalten wurde. Die Vorträge dieses Lehrganges werden in der vorliegenden Anleitung der Oeffentlichkeit übergeben. Namhafte Fachmänner behandeln darin zumeist Sondergebiete des Anerkennungswesens, so die Anerkennung von Getreide und Hülsenfrüchte, von Kartoffeln und Futterpflanzen, ebenso auch die für die Saatenanerkennung wichtigsten Krankheiten und andere bedeutungsvolle Fragen. Die zunächst für die Anerkennungsbesichtiger bestimmte Schrift dürfte darüber hinaus nicht nur für alle saatbautreibenden Betriebe, sondern für alle Landwirte von Nutzen sein, die die Bedeutung besten Saatgutes für die Erzielung hoher Erträge erkannt haben.

Hygiene der Milch. Kurzer Grundriß für Praktiker der Landwirtschaft, des Molkereigewerbes und des Milchhandels. Von Hellmuth Niemeyer, Assistent an der Milchwirtschaftlichen Zentralstelle und Molkereilehranstalt für Mecklenburg-Schwerin in Güstrow. Mit 15 Textabbildungen. Molkereitechnische Lehrhefte, Heft 10) Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/29. Steif broschiert Rm. 3.80. — Diese wichtige Schrift vermittelt dem praktischen Landwirt, dem Molkereifachmann und dem Milchhändler die notwendigen Kenntnisse aus dem Gebiet der angewandten Hygiene der Milch. Ihr reicher Inhalt gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Die Hygiene der Milchgewinnung der Milchbearbeitung und des Milchhandels. Die „Hygiene der Milchgewinnung" behandelt die wichtigsten Fragen der Stalleinrichtung und Stallhaltung, der Fütterung, des Gesundheitszustandes der Kühe und Melker, die Beschaffenheit der Melkgeschirre, der Art des Melkens, sowie der Reinigung, Kühlung und Entlüftung der Milch. Eingehend wird die einwandfreie Gewinnung von Vorzugs- und Kindermilch beschrieben und die neuzeitlichen Prüfungsverfahren erläutert, die zur Ueberwachung einer hygienischen Milchgewinnung bekannt und gebräuchlich sind. Die „Hygiene der Milchbearbeitung" macht mit den neuzeitlichen technischen Hilfsmitteln bekannt, die der Reinigung, Erhitzung, Kühlung und Weiterbehandlung der Milch dienen, um schließlich auf die Prüfungsmethoden einzugehen, die die Ueberwachung einer hygienischen Milchbearbeitung erfordern. In der „Hygiene des Milchhandels" werden weitere wichtige gesundheitliche und gesetzliche Maßnahmen erörtert, die beim Vertrieb der Milch zu beachten sind. Das Heft unterstützt damit zugleich die jetzt allgemein einsetzenden Bestrebungen zur Hebung des Milchverbrauches, die nur dann von Erfolg begleitet sein werden, wenn die in den Handel gebrachte Milch allen Anforderungen genügt.

Die Betriebmittel im Molkereibetriebe. Von Zivil-Ing. P. Rüters, beeidigter Sachverständiger in Berlin. Mit 78 Textabbildungen. (Molkereitechnische Lehrhefte, Heft 11) Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstr. 28/29. Steif broschiert Rm. 4,60. — Dem Molkereifachmann ist der rein maschinentechnische Teil seines Faches bisher recht fremd geblieben, da es an einem passenden Lehrbuch für dieses Gebiet fehlte, und auch der Unterricht in den Molkereischulen die Maschinenkunde in vielen Fällen oft nur flüchtig streifte. Dabei beansprucht gerade im Molkereiwesen die ständig fortschreitende Technik eine wachsende Bedeutung, und es ist daher unerläßlich, daß der Betriebsleiter sich über die Vorgänge bei der Erzeugung von Wärme und Kraft, über ihre Nutzanwendung in der Praxis und auch über die Gestaltung der einfachen Maschinenelemente im Klaren ist, um bei oft aktuell werdenden Fragen seines Betriebes sich selbst ohne fremde Hilfe eine zutreffende Antwort geben zu können. Die vorliegende praktische Anleitung will dem Molkereifachmann hierbei hilfreich zur Hand gehen. Um die praktische Brauchbarkeit des Büchleins zu erhöhen, wird nur das Wichtigste und Notwendigste behandelt. Es wird auf diese Weise ein sehr wertvoller Berater bei den technischen Vorgängen im Betriebe sein und mit seinen zahlreichen Abbildungen auch als Nachschlagebuch wertvolle Dienste leisten.

18 Genossenschaftswesen. 18

Generalversammlung des Biechowoer Spar- und Darlehnskassenvereines.

Am Sonntag, dem 30. Juni, fand im Gasthause zu Zajezierze die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Biechowoer Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Begünstigt von schönem Wetter, waren sämtliche Mitglieder mit ihren Familienangehörigen erschienen. Der Vorsitzende, Herr Kersting, eröffnete um ¼4 Uhr die Versammlung. Ein passendes Begrüßungsgedicht, „Willkommen heut zum Feste", welches von Fräulein Helene Kersting vorgetragen wurde, wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran begrüßte der Vorsitzende die Versammlung und ermahnte die Mitglieder in kernigen Worten zur Einigkeit und Eintracht, da nur auf diese Weise das Bestehen jedes Vereins gesichert wird. Nach dieser Aussprache erstattete der Kassenwart, Herr Nobrecht, den Geschäftsbericht. Nach Verlesung des Protokolls folgte auf den geschäftlichen Teil wieder ein Gedicht „Gott zum Gruß", das von Fräulein Klara Berends eindrucksvoll vorgetragen wurde. Daraufhin nahmen an einer hübsch geschmückten Tafel etwa 150 Personen Platz und wurden von jungen Damen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Zur Erhöhung der festlichen Stimmung wurden Lieder gesungen, Reigen vorgeführt, humorvolle Vorträge zum Besten gegeben u. a. m. Beim Kartenspiel und gemütlicher Unterhaltung hielt der Abend die Anwesenden noch lange zusammen. Hoffentlich wird es uns vergönnt sein, ein so schönes Vereinsfest noch recht oft zu feiern.

Jubiläumsfeier aus Anlaß des 20 jährigen Bestehens der Deutschen Molkereigenossenschaft Marienbronn.

Am 19. v. Mts. feierte die Deutsche Molkereigenossenschaft Marienbronn das Fest des 20jährigen Bestehens gleichzeitig mit der ordentlichen Generalversammlung. Um 4 Uhr begann der offizielle Teil der Generalversammlung, wozu sich fast sämtliche Mitglieder, auch bereits Angehörige und Gäste, eingefunden hatten, unter den Klängen der Ortskapelle, die sich für diesen Tag unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Darauf begrüßte der Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Johanning, die Erschienenen sowie den Vertreter des Verbandes und die geladenen Gäste und gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der

Molkerei seit ihrem Bestehen. Er hob hervor die Verdienste des Vorstandsmitgliedes Bömer sowie des Molkereiverwalters Köster, die ihre Kraft 20 Jahre gern zum Wohle der Genossenschaft zur Verfügung gestellt hatten. Der Vertreter des Verbandes überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandsdirektors und sprach im weiteren über allgemeine Fragen des Genossenschaftswesens unter besonderer Berücksichtigung der Frage: „Welche Rolle soll die Frau im Genossenschaftswesen spielen?" Nach Erledigung der Tagesordnung und darauffolgender Kaffeetafel kam der Tanz zu seinem Recht, unterbrochen durch Gesangsvorträge des dortigen Männergesangvereins und kleineren Ansprachen. Das ganze Fest legte Zeugnis ab von dem Geist des Zusammenhalts und der Interessengemeinschaft in Marienbronn mit seinen vier Genossenschaften. Um 8 Uhr morgens nahm das Fest seinen würdigen Abschluß, und der harmonische Verlauf der Versammlung ließ die Teilnehmer mit dem Bewußtsein scheiden, einige schöne Stunden verlebt zu haben. Bu.

Die Genossenschaft und unsere Frauen.

(Aus dem Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt.)

Die letzten zehn Jahre haben in dem Leben unserer Frauen einen Aufschwung gebracht, wie man ihn kaum für möglich gehalten hätte. Fast alle Berufe sind ihnen geöffnet worden, so daß sie ihre Tätigkeit überall entfalten können. Heute tritt uns die Frau im kaufmännischen Leben, im Erziehungswesen der Schule, im Gesundheitswesen als Aerztin, ja auch im Gerichtsleben und auf der Kanzel entgegen. In manchen Fällen mag sie ihre Tätigkeit besser verrichten können als der Mann, aber nimmt sie dort, wo sie einen selbständigen Beruf einnimmt, die Stelle eines Mannes weg, der dadurch verhindert wird, eine Familie gründen zu können. Doch auf diese Frage soll hier nicht eingegangen werden, es soll nur festgestellt werden, daß die Frau fast überall zu finden ist, nur im Genossenschaftswesen trifft man sie selten. Es ist geradezu erstaunlich, welch geringes Interesse der größte Teil unserer Landfrauen ihrer Genossenschaft entgegenbringt. Sie wissen wohl, daß eine Genossenschaft besteht, daß sie auch manchen Nutzen von dieser Genossenschaft haben, das ist aber auch alles. Das kann nicht so bleiben und darf nicht so bleiben.

Zunächst wollen wir einmal die Frage streifen, wie es kommt, daß unsere Frauen so geringes Interesse zeigen. Unser Genossenschaftswesen nennt sich ländliches Genossenschaftswesen. Es umfaßt also in erster Linie das Land. Alle Fortschritte wirtschaftlicher und kultureller Art haben aber ihren Ursprung nicht auf dem Land, denn der Landbewohner ist durch die harte und schwere Arbeit zurückhaltend, konservativ, geworden. Er wägt erst, ehe er wagt. Das ist ihm nicht zu verdenken und ist aus seiner Arbeit zu verstehen. Die Fortschritte, die also die Frauen in den letzten zehn Jahren gemacht haben, sind auf dem Lande noch nicht in Erscheinung getreten. Weibliche Beamte, außer der Lehrerin, findet man auf dem Dorfe nicht, und die Frau nimmt auf dem Lande lange nicht den Anteil am öffentlichen Leben wie in der Stadt. Das ist der eine Grund. Der Landbewohner, der Mann, fühlt sich aber auch in seinem Herrentum bedroht, wenn die Frau auch mit in die Wirtschaft hineinreden will. Darum halten viele Männer ihre Frauen absichtlich fern, um sich jeden Einspruch oder Widerspruch in der Wirtschaft oder im Haushalt zu ersparen. Ob das recht ist, ist eine andere Frage, die jeder nach seiner Einstellung beantworten wird. Auf diese Einstellung des einzelnen wollen wir jedoch nicht achten, sondern wir wollen zeigen, daß die Frau unbedingt hinein in die Genossenschaft gehört, daß sie dort mitarbeiten soll, also mithören, mitreden und mittun. Warum soll sie das?

Unsere Genossenschaften haben eine doppelte Aufgabe: eine wirtschaftliche und eine ideelle. An beiden aber sind unsere Frauen gleich stark beteiligt, so daß es ein schwerer Fehler wäre, wollte man auf ihre Mitwirkung verzichten oder sie gar ausschließen. Um das genauer und klarer zu erkennen, müssen wir einmal auf einzelne Beispiele eingehen. Die Warenanstalten unserer Verbände müssen immer verschiedene Sorten Mehl liefern. Wohl täte es auch eine gute Einheitssorte, aber die Ansprüche sind verschieden, so daß ihnen Rechnung getragen werden muß. Natürlich ist ein Unterschied in der Qualität und auch im Preis. Welches Mehl soll die Genossenschaft beziehen? Das ist eine Frage, die Männer schwer lösen können, weil ihnen in diesem Punkte die Erfahrung fehlt. Neben der Qualität spielt nämlich auch die Backfähigkeit des Mehles eine große Rolle. Hat aber eine geringere Sorte Mehl, die also im Preise tiefer steht, eine ebenso gute Backfähigkeit als eine bessere Sorte, dann besteht doch gar kein Grund, diese Sorte nicht zu nehmen. Wir Landbewohner stoßen uns glücklicherweise noch nicht alle daran, wenn unser Brot eine etwas dunkle Farbe hat. Es schmeckt uns trotzdem ebenso gut, wie dem Städter sein Weißbrot. Nehmen wir also das geringere Mehl, dann sind wir im Preise bedeutend im Vorteil, wir können es mit jeder Konkurrenz aufnehmen. Wer aber soll den Ausschlag geben? Doch nur die Frau, die täglich ihre Erfahrungen in dieser Beziehung macht. Sie allein kann die Backfähigkeit gut beurteilen, und ein aufklärendes und belehrendes Wort aus ihrem Munde kann der Genossenschaft große Dienste tun.

Bei dem Bezug von Saatgut, Sämereien und Futtermitteln ist es nicht viel anders. Unsere Landfrauen stehen mitten im Betriebe mit darin, sie müssen Hand mit anlegen bei Saat und Ernte. Sie haben ein ebenso lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der Früchte wie der Mann auch. Sie sehen den Unterschied, der sich zwischen den einzelnen Feldern zeigt, und wissen auch, daß solche Unterschiede durch die Verschiedenheit des Saatgutes hervorgerufen werden. Allerdings erkennt hier die Frau die tieferen Zusammenhänge oft nicht, da eben sich hier auch ein Mangel bemerkbar macht. Es fehlt ihr die Vorbildung für den Beruf als Landwirtsfrau, und unsere Landwirte des flachen Landes nehmen ihre Frauen in den seltensten Fällen mit zu ihren Versammlungen, wo die Frau auch etwas lernen könnte. Die Frau hat keine Zeit, sie muß Kleider flicken und Strümpfe stopfen. Ist natürlich eine festliche Veranstaltung, so muß die Frau Zeit haben, doch zu belehrenden Veranstaltungen darf sie ruhig zu Hause bleiben. Die Futtermittel gehen in der kleineren ländlichen Wirtschaft in den meisten Fällen durch die Hände der Frau. Sie kann sich also auch in diesem Falle ein Urteil erlauben. Wohl ist es ihr nicht möglich, den Gehalt an Eiweiß und Fett mit dem Auge zu erkennen, aber ein gewisses Urteil bildet sich mit der Zeit doch heraus. Also kann auch in diesem Fall die Frau manchen Rat geben.

Ein Kapitel für sich bilden die Düngemittel. Die Preise, die dafür bezahlt werden müssen, können unsere Frauen nicht verstehen. Sie sind entsetzt, wenn die hohen Beträge bezahlt werden sollen. Auf der anderen Seite sind sie aber sehr mißgestimmt, wenn der Acker des Nachbarn infolge guter Düngung einen besseren Stand aufweist. Um hier zu einem guten Ausgleich zu kommen, gibt es nur einen Weg, die Frauen aufzuklären, ihnen einen gründlichen Einblick in die Verhältnisse zu geben. Das kann aber nur geschehen, wenn wir die Frauen mit in die Genossenschaft hereinziehen, wenn wir versuchen, ihnen einen belehrenden Einblick in die Verhältnisse zwischen Düngung und Ernte zu geben, damit sie erkennen, daß die teuren Düngemittel uns einen Nutzen bringen, daß sie den Ertrag steigern, daß wir einfach gezwungen sind, die wirtschaftlich höchsten Erträge aus unseren Aeckern zu holen, und daß uns dies ohne den Kunstdünger nicht möglich ist.

Neben den wirtschaftlichen Aufgaben stehen die ideellen. Auch sie dienen ja teilweise wirtschaftlichen Zwecken, und bei ihrer Durchführung kann die Frau der Genossenschaft große Dienste leisten. Daß wir nach der

Inflation darauf bedacht sein müssen, auch wieder Spargroschen zu erhalten, wird jedem vernünftigen Menschen klar sein. Gerade dabei spielt nun die Frau eine große Rolle.

Was wird heute für ein Aufwand an Kleidung getrieben! Alles putzt sich, weil man nur noch der Meinung lebt, Kleider machen Leute. Mancher Groschen und manche Mark könnte in dieser Beziehung gespart werden, hauptsächlich die Frau und Mutter ist es, die ihn sparen könnte. Dem kann man entgegentreten, wenn die Frau in der Genossenschaft mitarbeitet, wenn sie mit zu den Versammlungen kommt. Noch ein anderer Grund hält aber unsere Landfrauen vom Sparen in ihrer Genossenschaft ab. Die Frau ist eher zu Mißtrauen geneigt als der Mann, und sie ist es, die ihr Geld der dörflichen Genossenschaft nicht anvertrauen will, weil sie glaubt, der Nachbar könne erfahren, wieviel sie gespart habe. Deshalb ist sie eher dafür zu haben, das Geld in einer städtischen Bank oder Sparkasse anzulegen als in der Dorfbank. Auch diesem Uebelstand kann man abhelfen, indem man die Verhältnisse unseren Frauen klarlegt. Es erfährt bei der Genossenschaft der Nachbar ebensowenig etwas wie in der Stadt. Die Verwaltungsorgane sind zum Schweigen verpflichtet, und sie machen sich strafbar, wenn sie etwas ausplaudern. Sollte aber die Nachbarin erfahren, daß eine andere Familie Spargelder in der Genossenschaft hat, so ist das auch nicht das größte Uebel. Einmal sollen wir als Menschen und als Christen, die wir doch sein wollen, uns freuen, wenn es unserem Nachbarn gut geht, wenn es ihm gelingt, einen Spargroschen für Notzeiten zu erübrigen. Anderseits regt aber gerade dieser Spargroschen manchen Menschen an, hinter seinem Mitmenschen nicht zurückzustehen. Der Neid wird in diesem Falle dann zum Anreger einer guten Eigenschaft. Haben unsere Nachbarn Spargelder, so müssen wir auch welche haben, denn wir wollen nicht hinter ihnen zurückstehen. Auch die Zinssätze unserer Genossenschaften müssen unseren Frauen bekannt sein, damit sie einsehen, daß wir dieselben Zinsen und oft noch höhere bezahlen als die städtischen Kassen. Erreichen wir es, daß unsere Frauen Klarheit über die Verhältnisse unserer Genossenschaft haben, dann wird es uns sicher nicht zum Nachteil sein.

Hat aber die Frau Klarheit, dann wird es ihr auch leicht verständlich sein, daß auch sie ihre Namensunterschrift hergeben muß, wenn ihr Mann ein Darlehen aus der Genossenschaft haben will. Oftmals werden die Frauen in diesem Falle von Mißtrauen erfaßt. Durch die Hergabe ihrer Unterschrift weiß sie aber nun, daß auch sie Schuldnerin der Genossenschaft ist, daß sie der Genossenschaft gegenüber Verpflichtungen hat, daß sie Zinsen zahlen und für Tilgung der Schuld Sorge tragen muß. Für die Genossenschaft ist das wieder ein Vorteil. Ist weiter oben gesagt worden, daß die Frauen eher zu Mißtrauen geneigt sind, so sind sie auf der anderen Seite wieder ängstlicher und besorgter als die Männer. Diese Angst und Sorge trägt dazu bei, daß die Schuld gewissenhaft und bald getilgt wird. Selbstverständlich ist das nicht bei allen Frauen der Fall, denn es gibt auch welche, die gerne Schulden machen, recht ungern aber die gemachten Schulden bezahlen.

Wir sehen also, daß wir die Frauen in unsere Genossenschaftsarbeit mit hereinziehen, daß wir auch mit ihnen Aufklärungsarbeit leisten müssen. Gründe genug sind in den vorstehenden Zeilen gezeigt worden. Auch ihnen muß der Grundsatz in Fleisch und Blut übergehen: Du mußt deine Waren von deiner Genossenschaft beziehen und mußt ihr auch deine ersparten Gelder zuführen. Doch das ist nicht genug: Du mußt auch deinen Verpflichtungen der Genossenschaft gegenüber pünktlich nachkommen. Da möchte ich ein kleines Erlebnis, das einem Kasseler Verbandsbeamten vor einigen Jahren bei einem Besuche eines Vereins zustieß, erzählen. In der Generalversammlung ging es hart auf hart, die Geister konnten sich nicht einigen. Da trat eine Frau auf und glättete die Wogen. Schlicht und einfach erhob sich die wackere Frau und sagte: „Die meisten von euch scheinen gar nicht zu wissen, was wir an unserer Genossenschaft haben, ich will es euch sagen.“ Mit einfachen Worten erzählte sie dann, wie die Genossenschaft ihr und ihrer Familie geholfen habe. Nach diesen Ausführungen wurde man rasch einig, weil man die Wahrheit und Richtigkeit einsah. Wenn die Männer schweigen oder von ihren Ansichten nicht abgehen wollen, dann sollen die Frauen sagen, was die Genossenschaft für Vorteile bringt.

Wie ziehen wir nun die Frauen zur Mitarbeit heran? Am leichtesten geschieht dies durch die Mitgliederversammlungen. Diese müssen zu Familienabenden ausgestaltet werden. Sie müssen unbedingt auf zwei Punkte eingestellt sein: Arbeit und Freude. Arbeit an der Genossenschaft, das ist eine ernste Sache. Nach dem Ernst muß auch die Freude zu ihrem Recht kommen. Gesang, Musik, Theaterspiel und Vorträge müssen hinein in die Versammlung. Sie reizen unsere Genossen zum Besuch und zur Teilnahme, die Mitarbeit an dem ernsten Teil ergibt sich dann von selbst. Wer es recht versteht, vor allen Dingen auch die damit verknüpfte Arbeit nicht scheut, seine Mitgliederversammlungen über den Ton trockener geschäftlicher Verhandlungen hinauszuheben, der wird eine echte Genossenschaft erziehen, bei der auch die Frauen gerne und rege mitarbeiten. Das dies möglich ist, erfuhr ich kürzlich bei einem Vortrag, den ich zu einer Mitgliederversammlung hielt. Da saßen neben den Männern auch die Frauen, ja die Jugend, Burschen und Mädchen, war auch vertreten. „Genossenschaft und unser Dorfleben“ lautete das Thema meines Vortrages, und ich sprach zu dem ganzen Dorf. Darum muß in Zukunft unsere Aufgabe sein, unsere Frauen mit in das Leben unserer Genossenschaft hereinzuziehen, damit sie dort mitarbeiten zum Wohle der Genossenschaft.

H. Weißbrod.

24 Haus und Küche. 24

Herstellung von Erdbeer-, Himbeer- und Rhabarbersaft.

Mit Recht erfreuen sich unsere Obstsäfte der allergrößten Beliebtheit, ist doch ihre Verwendungsmöglichkeit eine außerordentlich große. Es gibt in den heißen Sommermonaten kein gesünderes Getränk, als naturreinen Obstsaft aus reifen Früchten. Als Erfrischungsgetränk für Kranke und Kinder sollte man von Konservierungsmitteln wie Salizyl, Weinsteinsäure usw. absehen und nur besten Zucker verwenden. Aus Erdbeeren, Himbeeren und Rhabarber läßt sich ein ganz vorzüglicher, reiner Fruchtsaft herstellen, da man den Saft nicht unbedingt durch Weichkochen oder Abpressen aus der Frucht zu gewinnen braucht, sondern folgendermaßen: Man schichtet die sauber gereinigten Früchte mit Zucker (etwa $^2/_3$ Gewicht der Fruchtmenge) in Steintöpfe oder große Einmachgläser und beschwert den Inhalt mit einem Teller und einem Stein.

Danach läßt man die Gefäße 12 bis 24 Stunden in einem kühlen Raum stehen. Der Zucker zieht den Saft aus diesen Früchten heraus, läßt sich dann durch Abgießen auf ein Seihtuch leicht von der Frucht trennen. Die hierbei zurückbleibenden Früchte lassen sich noch sehr gut zu Marmeladen verarbeiten.

Auf diese sehr einfache Weise läßt sich sehr guter, aromatisch fertig gezuckerter Saft herstellen, der, in Flaschen gefüllt, 30 Minuten auf 70 Grad Celsius erhitzt wird.

Es kann hierfür jede einfache Flasche, die mit einem Korken verschlossen wird, Verwendung finden.

Statt eines Einkochapparates kann ein genügend hoher Kochtopf oder Kessel genommen werden; man muß nur eine Einrichtung treffen, um zu verhindern, daß die Flaschen unmittelbar auf dem Boden des Gefäßes stehen, da dieselben sonst leicht springen.

Am einfachsten hierfür ist ein schmaler Lattenholzboden. Bei dem Einfüllen und Verschließen der Saftflaschen hat man zu berücksichtigen, daß sich der Saft bei der Erwärmung ausdehnt. Füllt man z. B. die Flaschen ganz voll, so muß entweder der Kork herausgetrieben werden oder die Flasche springen. Die Flaschen werden nur soweit gefüllt, daß vom Kork bis zur Flüssigkeit noch etwa 3 Zentimeter Luftraum bleibt.

Auch trotzdem würden die Korken leicht herausgetrieben, wenn dies nicht durch Festbinden verhindert wird. Beim Erhitzen müssen die Flaschen etwa $^2/_3$ im Wasserbad stehen, darin erkalten und werden dann später mit Lack versehen. Zum Einkochen sind auch die im Handel befindlichen mit Glasdeckel und Gummiring versehenen Saftflaschen vorzüglich geeignet und erleichtern die Arbeit sogar sehr. Mein Hinweis auf die Verwendung gewöhnlicher Flaschen geschieht besonders in Rücksicht darauf, daß auch in kleineren sehr auf Sparsamkeit angewiesenen Haushaltungen Obstsäfte in größeren Mengen hergestellt werden sollten.

E. Meyer.

Ein Weckruf an alle wißbegierigen Hausfrauen! Die auf dem Gebiet der Lebenserneuerung außerordentlich bewanderte Verfasserin hat in einem neuen Buche unternommen, die Ergebnisse der neuesten Ernährungsforschung die der pflanzlichen Kost eine weit größere Bedeutung für die Gesunderhaltung jedes Menschen beimißt, als man das auch in berufenen Kreisen bis vor kurzem erkannte, in die unmittelbare Praxis der Hausfrau und Köchin umzusetzen. Sie will ihnen damit zeigen, wie mannigfaltig und schmackhaft auch eine rein fleischlose Kost sein kann, mit der man dem menschlichen Körper alle zu seinem Aufbau notwendigen Stoffe auf kürzestem Wege zuführt. Denn alle Nährstoffe stammen doch letzten Endes aus dem Pflanzenreich. Die Fleischnahrung bedeutet bestenfalls einen Umweg, hat aber in vielen Fällen Krankheit und Siechtum im Gefolge. Nicht verschwiegen sei, daß man sich auch bei reiner Pflanzenkost grundsätzlich falsch ernähren kann, und deshalb ist den eigentlichen Kochvorschriften ein erläuternder Teil des bekannten Ernährungsphysiologen Ragnar Berg vorangeschickt, der in leichtfaßlicher Form den fortschrittlich denkenden und folgerichtig handelnden Hausfrauen die Erklärung dafür gibt, worauf es ankommt, um den Ihrigen gesunde, bekömmliche und schmackhafte Gerichte vorzusetzen. Auch diejenigen, die da glauben, das Fleisch nicht entbehren zu können, werden es dennoch nicht zu bereuen haben, wenn sie zu dem Buche greifen, bietet es doch eine Fülle von neuen Kochrezepten, die in anderen Kochbüchern überhaupt nicht vorkommen und die daher auf alle Fälle eine Bereicherung der Küche bedeuten. Bisher herrschte vielfach die irrtümliche Meinung, daß die fleischlose Küche nur auf einfachste Gerichte beschränkt sei. Das neue Buch beweist aber, daß sie sowohl die Ansprüche der verwöhntesten Feinschmecker zu befriedigen, als auch den bescheidensten Tisch zu bereichern vermag. Der Titel dieses Buches lautet: **Die Küche der Zukunft auf fleischloser Grundlage mit zahlreichen Kochvorschriften von Clara Ebert und Ragnar Berg, physiolog.-Chemiker am Stadtkrankenhaus Friedrichstadt in Dresden.** 2. Auflage. 258 Seiten in Ganzleinenband. Preis 4.50 RM.

Sachliche Reinigung der Räucherkammer.

Sehr selten sind die Räucherkammern, in welchen sich noch nicht die lästige Schinkenfliege mit ihrer Brut eingenistet hat. Wo diese erst einmal eingewurzelt ist, ist es um die gute Beschaffenheit der Fleischwaren geschehen; die Fliegen legen oft schon im zeitigen Frühjahr ihre Eier in die Falten und Gesen der Schinken, von wo die schlüpfenden Larven tief in das Fleisch kriechen, indem sie immer dem Lauf der Sehne folgen, und hier einen ganz enormen Schaden anrichten. Abgesehen von diesem, kann ein Schinken, der mit diesen niedlichen „Mädchen" durchwuchert ist, auch dem passioniertesten Schinkenesser für immer den Appetit verderben. Jede Hausfrau, die einmal mit diesen Schädlingen zu kämpfen hatte, kennt die Schwierigkeit, mit der sie zu vernichten sind. Da hilft kein zeitiges Schlachten und Räuchern, kein Einstecken in Beutel und andere Sicherheitsmaßnahmen; die Fliegen waren zeitiger als die Hausfrau und flinker als diese und haben, bevor sie es auch nur bedacht, die Fleischwaren in kürzester Zeit mit ihren Eiern beschickt.

Ein bloßes Anstreichen der Wände mit einem Kalkbrei, wie es hier und da gehandhabt wird, hat gar keinen Zweck; denn Kalk vermag vielleicht ein ganz brauchbares Desinfektionsmittel gegen Schimmelpilze sein, niemals aber vermag er die Larve der Schinkenfliege oder diese selbst zu töten. Da muß man schon zu ganz anderen Mitteln greifen.

Ich möchte daher die vielgeplagten Landfrauen, die ja naturgemäß am meisten unter der Plage dieses Schädlings zu leiden haben, auf ein wichtiges Vernichtungsmittel aufmerksam machen, mit dem sie erfolgreich dem Schmarotzer auf den Leib rücken können.

Es handelt sich um das Mittel Certan, das man in Drogenhandlungen und Apotheken bekommt. Dieses Mittel wird sehr konzentriert hergestellt und man muß es bei seiner Anwendung entsprechend verdünnen. Zur Herstellung der gebrauchsfertigen Lösung benötigt man 50Gramm auf einen Liter Wasser, dem man es unter Umrühren zusetzt. Man muß nur dafür sorgen, daß die Lösung in alle Fugen und Ritzen der Räucherkammer kommt und daß kein Spalt übersehen wird. Von der Gewissenhaftigkeit der Ausführung hängt der Erfolg ab, denn das Mittel ist unbedingt zuverlässig. Es genügt nun nicht, daß man Certan allein dem Kalkbrei zusetzt, mit dem man die Wände anstreicht, denn die Anstreichpinsel sind nicht so stark, daß sie genügende Kalkmengen in den tiefsten Spalt zu tragen vermögen. Man benutze vielmehr eine kräftige Spritze, die einen höheren Druck ausübt und bringe mit ihr die Certanlösung überall hin, so daß kein Fleckchen von ihr unbedeckt bleibt. Die einstrahligen Spritzen aus Metall oder Glas sind hierzu brauchbar, sofern sie den nötigen Druck haben. Auch der Fußboden wird in derselben Weise ausgespritzt, nachdem man ihn zuvor sorgfältig mit kochendem Wasser scheuerte. Stangen, Leitern und sonstige Vorrichtungen entferne man zuvor aus der Kammer, damit auch ihre Angestellten getroffen werden. Stangen und alle anderen Geräte werden ebenfalls gescheuert und darauf mit der Certanlösung bespritzt. Wenn diese ihre Wirkung getan hat, mag man Wände, Decke und alle Geräte mit einem Kalkanstrich versehen.

Es empfiehlt sich der größeren Sicherheit wegen, auch diesem in der angegebenen Verdünnung Certan hinzuzusetzen und ihn anstatt mit einem Pinsel mit einer Anstreichmaschine anzubringen, wobei die Kalkmasse mit dem wertvollen Zusatz besser in die Fugen dringt. Nach einer solchen Reinigung kann man der Kammer getrost seine Fleischvorräte anvertrauen, sofern auch die Fenster und Luftschächte mit einem dicht schließenden Fliegendraht versehen sind, und die Türen so fest schließen, daß den Fliegen ein Eindringen nicht gelingt.

J. Wgr.

29 | Landwirtschaft. | 29

Die Viehausstellung auf der Landesausstellung in Posen.

Am 29. Juni wurde in Gegenwart vieler geladener Gäste die Viehausstellung durch den Landwirtschaftsminister, Herrn Niezabytowski, eröffnet. Die Viehausstellung lockte sehr viele Landwirte aus allen Landesteilen Polens nach Posen, um hier die Elite der bedeutendsten Zuchten im Lande kennenzulernen. Von den Haustierarten waren ausgestellt Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Kleintierzucht, während die Hundeausstellung bereits Anfang Juni stattfand, die Bienenausstellung

vom 15.—25. August und die Fischausstellung vom 15.—20. September abgehalten wird. Die Kleintierzucht war in der Kongreßhalle untergebracht, während für die übrigen Tiere 33 Zelte aufgebaut wurden. Ausgestellt wurden ca. 5000 Tiere.

An der Pferdeausstellung beteiligten sich 104 Aussteller mit 756 Pferden. Unter den ausgestellten Pferden waren wiederum 76 Prozent englisches Vollblut und Halbblut, der Rest Araber und andere Rassen. Die Pferdezucht in Polen wurde nicht nur durch die klimatischen und Bodenverhältnisse, sondern auch durch die geschichtliche Entwicklung und durch die wirtschaftliche Lage begünstigt. Die vielen Kriege in der Vergangenheit förderten das Interesse für die Pferdezucht, dazu kamen die weiten Entfernungen, die bei Mangel an anderen Beförderungsmitteln zu Pferde zurückgelegt werden mußten. Damit ist es auch zu erklären, daß die Pferdezucht in Polen einen verhältnismäßig hohen Stand erreicht hat und auch auf der jetzigen Pferdeausstellung recht anerkennenswerte Leistungen geboten wurden.

Die höchsten Auszeichnungen, und zwar den Grand Prix, haben erhalten: Graf Czacki-Poryk (Wolhynien) und das Ordinat der Frau Twardowski-Kobylnik. Für die Verleihung des staatlichen Anerkennungsdiploms wurden vorgesehen: die Gestüte des Grafen Lgcki-Posadowo, des Herrn Chlapowski-Stawiany, des Grafen Los-Piorowice, sowie des Grafen Sanguszko-Gumniska. Außerdem wurde eine Anzahl Auszeichnungen in der Form von silbernen und bronzenen Medaillen sowie Geldprämien verliehen. Geldprämien in der Höhe von 180 000 zł hat das Landwirtschaftsministerium und das Ministerium für Heerwesen zur Verfügung gestellt.

Die Rindviehausstellung wurde mit 1005 Stück beschickt. Vertreten waren die drei in Polen vorherrschenden Rassen, und zwar das schwarz-bunte Niederungsvieh, das polnische Rotvieh und die Simmentaler. In Prozenten ausgedrückt, entfielen 65,5 Prozent auf das schwarz-bunte Niederungsvieh, 27 Prozent auf das Rotvieh und 7,5 Prozent auf die Simmentaler. Das Niederungsvieh wird in den Westgebieten, in der Warschauer Wojewodschaft und in einem Teil der Lodzer und Lubliner Wojewodschaft gezüchtet, während das Rotvieh den nördlichen Teil von Kongreßpolen, Kielce, einen Teil von der Lubliner Wojewodschaft und Teschener Schlesien beherrscht. Das Simmentaler Vieh war in Polen vor dem Kriege stärker verbreitet. Heute ist es nur noch in der Lodzer und Lubliner Wojewodschaft anzutreffen. Die Rindviehzucht hat zahlenmäßig in Polen fast die Vorkriegshöhe erreicht, während die Milchleistungen heute schon bedeutend höher sind als vor dem Kriege. In der Vorkriegszeit wurden 8 602 000 Stück Rindvieh, im Jahre 1927 8 063 000 Stück Rindvieh gezählt. Auch hier wurden sehr beachtenswerte Zuchtprodukte ausgestellt, obzwar die Rindviehzucht besonders in der ehemaligen Provinz Posen in der Vorkriegszeit keine größere Rolle spielte. Die Ueberlegenheit der Westgebiete kam deutlich zum Ausdruck, da es den hiesigen Züchtern gelang, die 4 höchsten Preise für sich in Anspruch zu nehmen, von denen wiederum 3 auf Posen und einer auf Pommerellen entfallen. Mit dem Grand Prix wurde die Herde des Herrn Hering-Mirowo, mit dem staatlichen Anerkennungsdiplom die Herden des Herrn Senators Dr. Busse-Tupadly, des Herrn Fenrych-Przybroda und des Herrn Sondermann-Przyborówko ausgezeichnet. Von den Simmentaler Züchtern wurde Herrn Grodzki-Bzianki das staatliche Anerkennungsdiplom verliehen. Von den Rotviehzüchtern ist der Fürst Lubomirski-Przeworsk für den Grand Prix und für das staatliche Anerkennungsdiplom Herr Górkiewicz-Toporzyska vorgesehen.

Von den Schweinen waren 434 Stück zur Ausstellung angemeldet. Davon entfielen 10,5 Prozent auf Landrassen, 60,5 Prozent auf das große englische weiße Schwein, 25 Prozent auf das deutsche Edelschwein und 4 Prozent auf andere Rassen. Die höchste Auszeichnung in der Form des Grand Prix wurde Herrn Budny-Bychawy zuerkannt. Für die goldene Staatsmedaille sind vorgesehen Herr Glockzin-Strychowo, Herr Zylicz-Góra und Herr Piaszczyński-Snoplowo. Die Auszeichnungen wurden durch die Richterkommission nur für Familienzuchtgruppen zuerkannt. Außerdem wurde eine große Anzahl von Auszeichnungen in der Form von goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen an die Aussteller verteilt.

Für die Schafausstellung waren 478 Stück angemeldet, und zwar 17 Prozent Landrassen und 83 Prozent fremde Rassen, wie Merino-Fleischschaf, Rambouillet u. a. m. Für die höchste staatliche Auszeichnung, und zwar die goldene Staatsmedaille, sind die Schäfereien Dąbrowka, Sucumin, Winiary-Czyżów, sowie Nożkowo vorgesehen.

Eine Untersuchung der internationalen landwirtschaftlichen Kommission betreffend die Lage der Weltlandwirtschaft.

Anläßlich des 14. internationalen landwirtschaftlichen Kongresses in Bukarest hat das Sekretariat der Internationalen landwirtschaftlichen Kommission eine Erhebung bei den landwirtschaftlichen Organisationen, den Regierungen und verschiedenen andern Institutionen durchgeführt, um Indexzahlen zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft zu erhalten. Es sei daran erinnert, daß die Kommission schon vor zwei Jahren eine gleiche Studie zuhänden des Internationalen landwirtschaftlichen Kongresses in Rom und der Internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf ausgearbeitet hatte.

Aus dieser zweiten Untersuchung geht hervor, daß die Lage der Landwirtschaft sich in den zwei letzten Jahren nicht verbessert hat. Die Indexzahlen für den Durchschnitt aller 24 berücksichtigten Länder weisen keine wichtigen Veränderungen auf.

Im Vergleiche zur Vorkriegszeit ist die Lage der Landwirtschaft eine ungünstige. Der Gold-Index der landwirtschaftlichen Produktion (1927/28 im Vergleiche zu 1925/26) beträgt heute 135,5 Prozent, derjenige der Betriebsausgaben 149,0 Prozent und der der Verbrauchsausgaben 170,0 Prozent. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produktion, verglichen mit 1913/14, erreicht somit nur noch 90 Prozent für die Betriebsausgaben und 80 Prozent für die Verbrauchsausgaben.

Auffallend ist der große Unterschied der verschiedenen Kategorien der von der Landwirtschaft zugekauften Artikel. Nur der Index der Kunstdünger (116) bleibt hinter dem der landwirtschaftlichen Produktion zurück. Der Index der Kraftfutter (139) scheint heute den landwirtschaftlichen Index überstiegen zu haben. Diese beiden Indizes beziehen sich jedoch auf Produkte, welche aus dem Boden gewonnen werden, oder aber für welche keine große Handarbeit notwendig ist.

Die höchsten Indizes sind diejenigen der Maschinen und Geräte (157), der landwirtschaftlichen Bauten (167) und der Gewebe und Schuhwaren (193). Diese letzteren betreffen Produkte, in deren Preisen die nichtlandwirtschaftliche Arbeit und der Handel eine wichtige Rolle spielen.

Die vom Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten von Nordamerika berechneten Indizes, welche viel genauer als die der meisten andern Länder sind, sind für die heutige Lage der Landwirtschaft besonders bezeichnend. Sie betragen (1927/28 verglichen mit 1910/14):

	%
Landwirtschaftliche Produkte, Großhandel	135
Generalindex des Großhandels . . .	151
Landwirtschaftliche Bedarfsartikel . .	155
Steuern auf dem landw. Betriebe (1926 verglichen mit 1914)	253
Landwirtschaftliche Löhne	170
Industrielöhne (Neuyork, Juni 1914 gleich 100)	232

Die Landwirtschaft beschäftigt heute noch den größten Teil der Menschheit. Die ungünstige Lage der Landwirtschaft, welche die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung vermindert, bildet eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Ursache der wirtschaftlichen Krise, welche immer noch in einer großen Zahl von Ländern herrscht. Diese Tatsache hat auch die Internationale Wirtschaftskonferenz vor zwei Jahren mit aller Deutlichkeit erkannt. Das konsultative Wirtschaftskomitee des Völkerbundes, welches im

letzten Mai in Genf tagte, beschloß, der Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zu empfehlen, der Lage der Landwirtschaft und den Mitteln zu deren Verbesserung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Frage bildet ebenfalls eines der Hauptthemen der Verhandlungen des Kongresses in Bukarest.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 10 Juli 1929.

Maschinen. Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen hat sich in den letzten Wochen stark belebt; die Saison befindet sich im vollsten Gange. Die Nachfrage nach **Gras- und Getreidemähern** war in diesem Jahre stärker denn je. Die von uns verkauften Mengen sind schon erheblich größer als im Vorjahre. **Wir können bis auf weiteres noch sofort von unserem Posener Lager zu unveränderten Preisen liefern und bitten, im Bedarfsfalle bei uns anzufragen.**

Wir haben in diesem Jahre versuchsweise die **Pferderechen** der Firma **Krupp,** Essen, „Vollautomat“ eingeführt. Diese Pferderechen sind ganz aus Stahl gearbeitet und zeichnen sich durch große Haltbarkeit bei geringem Gewicht aus. Der Preis stellt sich zwar etwas höher als die hiesigen Fabrikate, jedoch wird der Preisunterschied durch die längere Haltbarkeit mehr als ausgeglichen. Der Pferderechen ist auf unserer Ausstellung in der ul. Zwierzyniecka 13 zu besichtigen. Daneben liefern wir die Pferderechen Originalfabrikat **„Cegielski“ CCC.** Arbeitsbreite 2,50 Meter mit 32 Zinken, und **FC,** Arbeitsbreite 3,15 mit 36 Zinken, sowie die Originalfabrikate **„Ventzki“ NAR,** Arbeitsbreite 2,40 Meter und 2,90 Meter zu günstigen Preisen und Bedingungen ebenfalls sofort von unserem Lager.

Für die bevorstehende Ernte empfehlen wir komplette **Mähmaschinenmesser** allerbester Qualität für sämtliche in Frage kommenden Systeme zum Preise von **20 Złoty** für das Stück. Um unsere Bestände zu räumen, verkaufen wir die **kompletten Messer** derselben Qualität für nachstehende Gras- und Getreidemäher zum Ausnahmepreise von **15 Złoty** für das Stück ab Posen unter den sonst bekannten Bedingungen:

Grasmäher **„Siedersleben“, „Wery“,**
Getreidemäher **„Greif“, „Wery“,**

Wir bitten auch heute wieder, gelegentlich der Anwesenheit in Posen unsere Ausstellung in der ul. Zwierzyniecka 13 (Tiergartenstraße), Ecke ul. Mickiewicza (Hohenzollernstraße), zu besuchen. Wir zeigen auf diesem Platze die den Landwirt interessierenden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte von dem modernsten Dampfpflug über Dampf- und Motordreschmaschinen, Motorpflüge usw. bis zum kleinsten Gespannpflug und Rübenschneider in einer Auswahl, wie sie wohl einzig dasteht.

Auch **gebrauchte Dreschmaschinen und Lokomobilen,** die in unserer Werkstatt unter fachmännischer Leitung auf das gewissenhafteste durchrepariert worden sind, haben wir abzugeben und bitten Interessenten, genaue Angebote von uns einzufordern.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Dienstag, den 9. Juli.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben. 980 Rinder (darunter 115 Ochsen, 398 Bullen, 467 Kühe und Färsen), 2998 Schweine, 1006 Kälber, 442 Schafe; zusammen 5426 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 164—169, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—156. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—166, vollfleischige jüngere 146—154, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 126—134. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 156—166, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144—152, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 106—112, schlecht genährte Kühe und Färsen 75—95.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 220—230, beste, gemästete Kälber 196—210, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—186, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160.

Schafe: (Stallschafe) Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—144, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 126—134, mäßig genährte Hammel und Schafe 110—116.

Schweine: gemästete von mehr als 150 Kilogramm Lebendgewicht 246—252, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 236—244, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 228—232, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 216—222, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 206—212, Sauen und späte Kastrate 190—200.

Marktverlauf: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 10. Juli 1929.

1 Pfd. Butter 2,80, 1 Mandel Eier 2,60, 1 Liter Milch 0,40, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kirschen 0,70,—1,20, 1 Pfd. Erdbeeren 1,20, 1 Pfd. Stachelbeeren 0,50 zł. 1 Pfd. Blaubeeren 0,60, 1 Bdch. Radieschen 0 15, 1 Bdch. Kohlrabi 0,30, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,15, 1 Pfd. alte Kartoffeln 0 10, 1 Kopf Salat 0,05 1 Kopf Blumenkohl 1,00, 1 Gurke 0,75,—1,00, 1 Pfd. Rhabarber 0,20, 1 Pfd. Schoten 0 50, 1 Bdch. Mohrrüben (junge) 0,15, 1 Bdch. rote Rüben 0 10, 1 Pfd. Pfifferlinge 0.60 1 Pfd. frischer Speck 1,90 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 1.90,—2,10, 1 Pfd. Rindfleisch 1.50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.80, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2,50,—4 50, 1 Paar Tauben 1,80—2.00, 1 Pfd. Aale 2,40,—3,00, 1 Pfd Schleie 1,80,—[illegible],00, 1 Pfd. Hechte 2,00—2,50, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1 80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 Złoty.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträg bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Juli 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	49.00—50.00	Roggenkleie	18.50—19.50
Roggen	26.50—27.50	Rapskuchen	38.00—39.00
Mahlgerste	28.00—29.00	Leinkuchen	48.00—49.00
Hafer	26.25—27.25	Blaue Lupinen	30.00—31.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.25	Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Sonnenblumenkuchen	41.00—43.00
Weizenkleie	21.00—22.00	Soyaschrot	44.00—46.00
		Buchweizen	45.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Butternotiz vom 2. und 6. Juli 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,63, 2. Sorte 1,50, abfallende 1,34.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.65, für 2. Sorte 1.50, für abfallende 1.35.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	4,20						20,0	0,21	
Roggenkleie		21,—	10,8	2,4	42.9	1.7	79	46,9	0,45	1,17
Weizenkleie		22,—	11,1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,46	1,21
Reisfuttermehl	24/28	33,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,48	3,30
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,56	4,54
Hafer		26,50	7.2	4,0	44,8	2.6	95	59,7	0,44	2,10
Gerste		29,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,40	2,43
Roggen		26,50	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,37	1,50
Leinkuchen	38/42	51,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,71	1,51
Rapskuchen	38/42	41,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,67	1,36
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	43,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,60	1,05
Erdnußkuchen	56/60	57.75	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77.5	0,74	1,11
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,25	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,78	1,23
Kokoskuchen	27/32	48,25	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,63	2,17
Palmkernkuchen	23/28	46,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,66	2,58

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes“, Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 10. Juli 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp

31 Maschinenwesen. 31

Der transportable Elektromotor.

Für gewisse Zwecke ist es vorteilhaft, wenn der Elektromotor nicht an einen Standort gebunden ist, sondern an beliebiger Stelle eingesetzt werden kann. Das

gilt speziell für das Dreschen auf dem Felde, aber auch für bestimmte Hof-, Haus- und Stallarbeiten, bei denen es besser ist, wenn die Antriebmaschine als die Arbeitsmaschine bewegt wird. Z. B. wird man das Futter für die Tiere in unmittelbarer Nähe des Stalles schneiden, damit umständliche Transportwege vermieden werden. Durch den beweglichen Elektromotor nutzt man ihn rationeller aus und erspart die Anschaffung weiterer Motoren, die vielleicht nicht immer voll zur Ausnutzung kommen könnten. Man vereinigt so alle Vorteile des elektromotorischen Betriebes und umgeht seinen sonst vorhandenen Nachteil, an einen Standort gebunden zu sein. Natürlich wird man auf die Verwendung des transportablen Elektromotors nur zurückgreifen, wenn nicht nach Art der näheren Betriebsumstände die Installierung mehrerer Elektromotoren für die benötigten Arbeitsmaschinen in Frage kommt. Notwendig aber wird der bewegliche Motor bei Arbeiten, die nach Lage der Sache nicht durch einen ortsfesten Motor ausgeführt werden können. Das gilt, wie schon erwähnt, für Arbeiten auf dem Felde, Feldscheunen u. dgl. m.

Es gibt zwei Formen des beweglichen Elektromotors. Einmal den Motorwagen und zum anderen die Motorschleife. Der Motorwagen enthält alle Schalt- und Anlaßeinrichtungen, die zu dem Betrieb des auf ihm montierten Elektromotors gehören. Dieser wird für den Motorwagen von 15 PS aufwärts gebaut. Da nach der allein vorhandenen Stromart ein Drehstrommotor in Frage kommt, so wähle man einen solchen mit Bürstenabhebevorrichtung, in Verbindung mit einem Schaltwalzenanlasser. Dieser Anlasser vermeidet besondere Schalthebel zur Einschaltung des Motors und verhindert Fehler, die durch falsche Reihenfolge der Schaltung entstehen können. Der Anlasser hat als besondere Schutzeinrichtung noch einen magnetisch betätigten Schalter, Schütz genannt, welche Einrichtung bei unzulässiger Ueberlastung des Motors selbsttätig ausschaltet. Bleibt der Strom seitens des Elektrizitätswerkes oder durch andere Störungen aus, so betätigt sich gleichfalls selbsttätig die Sicherheitseinrichtung. Neben dieser Schützeinrichtung für den Elektromotor kann man die Maschine auch aus der Ferne durch einen Fußkontakt ein- und ausschalten. Diese Einrichtung wird besonders nützlich, wenn etwaige Störungen an der Arbeitsmaschine auftreten sollten, die das schnelle Ausschalten des Motors erforderlich machen. Man vermeidet auch dadurch eine besondere Ueberwachung des Motorwagens.

Für Arbeiten in der Dunkelheit kann an den Motorwagen ein Lichtkabel angeschlossen werden.

Für landwirtschaftliche Verrichtungen in Haus und Hof, Stall und Scheuer haben sich die Motorschleifen außerordentlich bewährt. Es sind das Elektromotoren von etwa 1,5—10 PS, die auf Schlittenkufen, zusammen mit dem Anlasser, montiert sind. In dieser Form können die Motorschleifen überall aufgestellt werden, wo sich für ihr Leitungskabel in gegebener Entfernung eine Steckdose vorfindet. Die Schleife mit dem Motor wird in geeigneter Weise durch an den Kufen angebrachte Eisenhaken befestigt. Man kann an diesen beiden Haken eine Kette anbringen und um einen in den Boden getriebenen Keil schlingen. Bei genügender Schwere des Motors wird auch ohne weitere Befestigung eine genügende Riemenspannung zwischen Motor und Arbeitsmaschine erreicht werden können. Die Motorschleife wird in jedem Landbetrieb bald zu steigender Verwendung gelangen. Man kann sie auch als Trage ausbilden und in dieser Form für Speicher und Bodenarbeiten bei leichten Transportmöglichkeiten benutzen.

Zum Schluß soll der transportable Elektromotor in der Landwirtschaft noch als Teil einer Landmaschine betrachtet werden. So hat man, z. B. Elektromotor-Drescher herausgebracht, bei denen der Elektromotor fest eingebaut ist. Ein solcher beweglicher Motordrescher wird vielfach im Genossenschaftsbetrieb verwandt. Er drischt das vom Felde angefahrene Getreide auf dem Hofe des Besitzers unmittelbar nach der Ernte aus.

32 Molkereiwesen. 32

Milchfehler, ihr Vermeiden und ihre Beseitigung.

(Nachdruck verboten.)

Die Voraussetzungen für fehlerfreie Milch sind naturgemäße Haltung und die Verabreichung einwandfreier Futtermittel. Ganzjähriger Weidebetrieb wäre das beste. Da das in unserem Klima aber nicht geht, seien wenigstens die Winterställe hell, trocken, zugfrei und vor allem luftig. Das Atmen ist fast wichtiger als das Fressen. Erzeugen doch 10 Rinder von normaler Größe in einem Tage 36 cbm Kohlensäure, für deren Ersatz durch Sauerstoff dauernd gesorgt werden muß. Ist der Stall zu kalt, so muß ein großer Teil des Futters zum Heizen verbraucht werden. Ist er dagegen zu warm und dunstig, dann gibt es Krankheiten, weniger und fehlerhafte Milch.

Dasselbe ist der Fall, wenn Minderwertiges gefüttert wird, sei es angefault oder angefroren, bereits in Gärung übergegangen, ranzig oder schimmelig. Wer Rübenblätter, Schlempe, Wruken und andere kalkarme Futtermittel gibt, ohne beide Kalkarten hinzuzufügen, bekommt Durchfall-Milch, die für die Käsebereitung ungeeignet ist. Viel rohe Kartoffeln ergeben wässerige Milch. Nicht genügend entbitterte Lupinen übertragen ihren Geschmack auf das Endprodukt.

Die meisten Milchfehler entstehen jedoch erst bei der schlechten Behandlung der Milch, durch das Eindringen von Bakterien. Wenn vorzeitiges Gerinnen eintritt, so ist meistens Verschmutzung durch Kuhkot der Grund. Das Gröbste wird ja durch das Seihen nachträglich wieder entfernt, aber die Bakterien sind bereits in der Milch verteilt und durch keine mechanische Maßnahme mehr zu entfernen. Bei Sommerhitze Gewitter, muffigen Ställen und unreinen Melkgeräten schlägt die Milch besonders schnell um. Beim Reinigen der Gefäße muß man erst kaltes und dann heißes Wasser anwenden, denn das Albumin wird sonst ausgefüllt und verstopft die Seihtücher und Filter. Bei gewissen Euterentzündungen wird bereits saure Milch ermolken.

Durch Unsauberkeit entsteht auch faulige Milch. Dann hat der Rahm Gasblasen, schmutzige Farbe und ranzigen Geschmack. Wenn aus der Stalluft oder den Gefäßen der blau färbende Bazillus in die Milch gelangt, dann wird schließlich die ganze Oberfläche kornblumenblau und sauer. Bei Erhitzung wird die Farbe schmutzig-grau, weil zur Bildung des Blau frische Milchsäure erforderlich ist.

Bei der Bildung der roten Milch sind mehrere Bakterien beteiligt. Eins färbt nur die Oberfläche, das zweite den ganzen Inhalt und das dritte fällt und löst den Kasein auf, so daß die Molke rot und die Rahmschicht weiß bleibt. Blutige Milch kommt von Euterverletzungen und von der Verfütterung von Nachtschatten, Schachtelhalm, Hahnenfuß und anderen Giftpflanzen. Dann ist sie von vornherein rötlich, während sonst zur Bildung des Farbstoffes eine gewisse Zeit vergehen muß. Auch zur Gelbfärbung bedarf der betreffende Bazillus einige Stunden.

Bei wässeriger Milch ist die Ursache in der Kuh selbst zu suchen. Manchmal ist der Fehler angeboren, meistens kommt er von zu viel Schlempe- oder zu viel Salz-Aufnahme. Seifige, laugenhafte Milch hat einen schleimigen Bodensatz und schäumt sehr beim Buttern. In Deutschland wird das unangenehm empfunden, in Norwegen aber absichtlich herbeigeführt und in Holland wurde früher aus solcher Milch der Edamer Käse fabriziert.

Wenn man alle diese Bakterien beseitigen will, muß man Stall und Geräte keimfrei machen und dauernd sauber

halten. Würde, wie in Dänemark und Holland die Milch nicht nur nach Fettgehalt, sondern auch nach Reinheitsgrad und Säureanteil bewertet wird, dasselbe allgemein auch in Deutschland Platz greifen, dann würde auch in unserem Kleinbetrieben eine einwandfreie Beschaffenheit die baldige Folge sein. (Die Milch-, Butter- und Käseprüfungen der Landwirtschaftskammern verfolgen bekanntlich dasselbe Ziel.)

Adm. L.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Das Landwirtschaftsministerium hat mit Verordnung vom 21. Mai 1929 (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 348) einige Vorschriften der Verordnung vom 9. Februar 1928 (Dz. U. Nr. 18, Poz. 162) über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses abgeändert. Die Aenderungen erstrecken sich auf eine Verschärfung der Vorschriften der Verordnung vom 9. Februar 1928, da sie das Ausfahren oder Hinaustragen von Hackfrüchten sogar aus jenen Betrieben, die von der Seuche nicht betroffen wurden, aber zu einer Wirtschaft gehören, in der sich verseuchte Böden befinden, unmöglich machen. Es sind jedoch Fälle vorgesehen, in denen der Starost gewisse Erleichterungen für die nicht angesteckten, verschonten Flächen, die aber an verseuchte Flächen grenzen, gewähren kann. — Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Anerkennung der hiesigen Landwirtschaftskammer als Pflanzenschutzstation für die Wojewodschaft Posen.

Mit Verordnung des Landwirtschaftsministeriums vom 21. Mai lfd. Js. (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 348) wurde die Großpolnische Landwirtschaftskammer als Pflanzenschutz-Institut für die Wojewodschaft Posen anerkannt. Auf Grund dessen hat die Landwirtschaftskammer bei ihrer Versuchsstation in Posen (ul. Dąbrowskiego 17) eine Abteilung für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses eingerichtet. Von nun an müssen daher alle Angelegenheiten betr. praktische Durchführung des Kampfes gegen den Kartoffelkrebs an die Versuchsstation (Stacja Doświadczalna Wielkopolskiej Izby Rolniczej w Poznaniu, ul. Dąbrowskiego 17) gerichtet werden. Diese Abteilung ist auch für alle Fragen, die mit der Ausfuhr von Kartoffeln ins Ausland zusammenhängen, kompetent. Vorher und zwar bis zum 1. Juli 1929, wurden die Fragen von der Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer erledigt.

41 Steuerfragen. 41

Kontrolle der Handelsbücher für Steuerzwecke.

Das Finanzministerium nimmt im Rundschreiben vom 16. 5. 1929, L. D. V, 6786/1/29 zu den Unzulänglichkeiten, die bei der Durchführung der Kontrolle der Handelsbücher für Steuerzwecke durch die Finanzbehörden entstehen, Stellung und gibt gleichzeitig auch Vorbeugungsmaßnahmen an. Das Ministerium hält es für sehr unangebracht, daß die Bücher in den Aemtern zurückgehalten werden und empfiehlt, die Kontrolle an Ort und Stelle in den Betrieben selbst durchzuführen, wobei als Grundsatz Schnelligkeit und Genauigkeit gelten sollte. Außerdem macht das Ministerium darauf aufmerksam, daß die Revision der Bücher durch die Buchhalter nicht zu einer mechanischen Arbeit werden soll, bei der alle Positionen untersucht werden, sondern sie sollte im Wege der Analyse, unter besonderer Beachtung jener Rechnungen, Eintragungen und Tatsachen, die bei der Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben von Bedeutung sein können bzw. über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Bücher entscheiden, erfolgen. Auch sollen von den Steuerzahlern solche Dokumente nicht gefordert werden, die sie nicht besitzen und auch nicht verpflichtet sind, sie aufzuheben. Außerdem sollen nicht solche Sachen beanstandet werden, die keine wesentliche Bedeutung haben. Alle Ungenauigkeiten und Unregelmäßigkeiten müssen in klarer, erschöpfender und objektiver Weise besprochen werden, damit die Finanzbehörde, die zur Anerkennung des Beweiswertes der Bücher und des durch die Revision gewonnenen Materials berufen ist, keine Ergänzungsrevisionen anordnen muß.

10% Zuschläge von gewissen Steuern.

In Nr. 39 des Dziennik Ustaw wurde unter Position 341 eine Verordnung des Finanzministeriums veröffentlicht, welche die Verordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1929 betr. Einziehung von außerordentlichen Zuschlägen zu gewissen Steuern und Finanzgebühren in der Zeit vom 1. April bis 31. März 1930 ändert. Artikel 1 der neuen Verordnung hebt den 10prozentigen Zuschlag von Kapital- und Rentensteuern vom 1. Juli 1929 auf mit dem Vorbehalt, daß die Rückstände aus diesen Steuern, die vor dem 30. Juni 1929 entstanden sind, einschl. dieses Zuschlages auch noch in der Zeit nach dem 30. Juni 1929 eingezogen werden.

Investitionssteuer.

Das Innenministerium hat den Wojewodschaften ein Rundschreiben Nr. S. F. 5333/2 vom 5. Juni 1929 folgenden Inhalts zugesandt:

„Die im Artikel 21 der Verordnung vom 11. August 1923 über die derzeitige Regulierung der Kommunalfinanzen (Dz. U. Nr. 94, Poz. 747) vorgesehene Investitionssteuer kann in Ausnahmefällen durch eine bestimmte Zeitfrist erhoben werden. Die bisherige Praxis hat ergeben, daß viele Kommunalverbände die Investitionssteuer zu einer ständigen Einnahmequelle für sich gemacht haben. Mit Rücksicht auf die schwere Lage der Zahler, die durch die gegenwärtige finanzielle und wirtschaftliche Lage verursacht wurde, ist es unbedingt notwendig, bei der Belastung der Bevölkerung mit Abgaben im allgemeinen und mit der Investitionssteuer im besonderen weitgehendste Rücksicht zu nehmen. Auf Grund dessen gebe ich im Einverständnis mit dem Finanzministerium folgendes bekannt:

1. Ich werde nur solche Beschlüsse der Kreisausschüsse bzw. der Gemeinderäte über die Einziehung bestätigen, die auch wirklich durch den Herrn Wojewoden individuell, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse untersucht worden sind.

2. Beschlüsse über die Einziehung der Investitionssteuer für Zwecke, die nicht direkt in den Wirkungskreis der Kommunalverbände, die die Steuer beschließen, hineinfallen, werden nicht bestätigt.

3. In der Regel sollen durch die Gemeinden die Normen für den Kommunalzuschlag von der staatlichen Steuer für Immobilien, die im Rundschreiben Nr. 19 vom Jahre 1926 angegeben wurden, beachtet werden.

Die Ueberschreitung dieser Normen wird nur in ganz besonders begründeten Fällen nach Einholung meines Einverständnisses erfolgen können."

42 Tierzucht und Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1929.

1. **Milzbrand:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft und zwar Kępno 1, 1.

2. **Tollwut:** In 3 Kreisen, 6 Gemeinden und 7 Gehöften und zwar: Gostyn 4, 5, Leszno 1, 1, Pleszew 1, 1.

3. **Schweinepest und -seuche:** In 28 Kreisen, 77 Gemeinden und 95 Gehöften und zwar: Bydgoszcz 2, 2, Chodzież 6, 14, Gniezno 5, 5, Gostyn 1, 1, Inowrocław 8, 8, Jarocin 3, 3, Kępno 1, 1, Koźmin 3, 4, Krotoszyn 3, 3, Leszno 1, 4, Międzychód 1, 1, Mogilno 8, 10, Nowy Tomyśl 2, 2, Oborniki 1, 1, Odolanów 2, 2, Ostrów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 1, 1, Strzelno 5, 5, Szamotuły 2, 2, Szubin 6, 10, Wągrówiec 5, 5, Wolsztyn 2, 2, Wyrzysk 1, 1, Żnin 3, 3.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Landw. Abt.

45 Versicherungswesen. 45

Arbeitslosenversicherung.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1929 an werden die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung der Handarbeiter um 10 Prozent ermäßigt. Dagegen werden die Beihilfen an Arbeitslose um 10 Prozent erhöht. (Verordnung vom 12. 6. 29 — Dz. Ust. 1929, Nr. 48). Die Beiträge betrugen bis jetzt 2 Prozent, von denen das Unternehmen drei Viertel, der Arbeiter ein Viertel trägt. Bei einer Ermäßigung um 10 Prozent betragen die Beiträge also 1.8 Prozent des Lohnes (anzurechnender Höchstlohn 7.50 zł täglich). Wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Arbeitslosenbeiträge für Arbeiter von allen Unternehmen zu entrichten sind, die mehr als 5 Personen — Angestellte und Arbeiter zusammengerechnet — als Arbeitnehmer beschäftigen, wobei auch die Arbeitnehmer in Filialen mitzuzählen sind.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Am 28. d. Mts. verstarb durch Unglücksfall unser Mitglied

Adolf Leu

dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Landw. Verein Lukowiec und Umg.
Seehafer Erdmann (771

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beweise herzlichen Gedenkens anläßlich unserer **Silberhochzeit** jedem persönlich unseren Dank abzustatten, sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren (758

aufrichtigsten Dank.

Wszedzień, den 30. Juni 1926
W. Hermann und Frau.

Von der Reise zurück!

Dr. med Heider

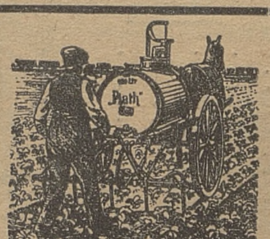
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, prakt. Arzt
Poznań, Wielka 7, I. St. fr. (Breitestr.)
Sprechstunden 9—11½ und 3—6, (außer Sonntags)
Tel. 18—80. (752

Tüchtiger Landwirtssohn

von großer Wirtschaft, der dreijährige Praxis auf fremden Gütern hat, und 25 Jahre alt ist, sucht Stellung als

zweiter Beamter bzw. als erster Beamter

unter Leitung. Antritt kann sofort oder zum 1. August erfolgen. Anfragen sind zu richten an (756
Bamberger-Wejherowo, pow. Morski.



Jauchedrillapparate
(Patent Plath)

Wagen dazu mit Luftregulierung, Jauchefässer, Jaucheverteiler, stehende Jauchepumpen, verzinkte Jauchepumpen (zum Anhängen) Verstellbare Jaucherinnen, Wasserwagen für den Strassenbau, für Feuerwehr und Landwirtschaft, Dampfpflugwasserwagen
bauen in bekannter Güte (647

Bracia Blottner, Bojanowo (Wlkp.)
Erste Großpolnische Spezialfabrik für Jauchekulturgeräte.
Offerte und Prospekte kostenlos.

Verzinkte Jauche- und Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań (641
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.



Nähmaschinen
verschiedener Systeme (671
zu billigst. Preisen
auch auf Teilzahlung.
Otto Mix, Poznań
Tel. 2396 Kantaka 6a

Als langjähriger, anerkannter
Baumschul- und Gartenfachmann
empfehle ich mich den Herren
Guts- und Gartenbesitzern
zur Anlage, Erneuerung, Instandhaltung von Parks, Obstgärten und Alleen.
Besuch zur Vorberatung unverbindlich gegen Erstattung der Unkosten. (757

Gefl. Angebote erbittet
P. WEICHERT
Oborzyska-Stare, p. Kościan

Revierförster

gepr., vereid., verh. kinderl., evgl., durchaus rüstig u. gesund, auf allen Gebieten d. Forst- u. Jagdwirtschaft bewandert, sucht unter besch. Anspr. zu bald oder später Dauerstellung. Gefl. Angeb. u. **„Heger"** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes. (707

Alle Anzeigen

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.

BUCHDRUCKEREI CONCORDIA
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
OFFSET-DRUCK
(751

Wer einmal seine Weine mit
Kitzinger Reinzuchthefe
bereitet hat, wird sie nie wieder fortlassen! In 20 Rassen und 2 Größen, ferner Gärsalz und Konservierungstabletten, Gärröhrchen, Oechslewaagen, Fachliteratur. Preisliste frei. In **Posen J. Gadebusch, Lissa Laske&Land, Jutrosin Krentzlin, Neutomischel B. Kraft, Zirke W. Lange,** und in vielen anderen Orten. Generalvertretung: **C. Pirscher,** Rogoźno. (732



„Hansa"-
Schrot- und Quetsch-Mühlen
mit Magnet-Apparat
weltberühmt, 1000-fach bewährt
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań (640
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Steinkohlenteer

gute Ware zum teeren aller Pappdächer gebe pro Faß (4 ltr. Inhalt) mit 62 zł frei Bahn ab.

C. Handtke,
Cementdachsteinfabrik
Czarnków. (768

Erntepläne

— In- und Auslandsware —
in allen gängigen Größen liefere ich in bester Qualität **sofort** und **billig** von meinem Lager

Paul Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft (770
ul. Skośna 17 **Tel. 2114**
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus".

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	7 204.41
Banken	684.96
Wechsel	240 220.68
Wertpapiere	11 258.20
Forderungen in lfd. Rechnung	390 561 50
Scheckkonto	65.82
Beteiligungen	3 000.—
Inventar	1 200.—
Valutenbestand	9 679.15
Miete-Kto.	1 283.—
	665 157.72

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben	38 652.35	
Reservefonds I u. II	16 491.29	
Rediskonten-Kto.	6.850.—	
B. K. O.-Kto.	1 081.54	
Inkasso-Kto.	1 151.83	
Laufende Rechnung	76 916.54	
Spareinlagen	396 472.32	
Schulden bei Banken	111 544.—	
Dividenden-Kto.	413.50	
Antizipando-Kto.	3 516.—	
Kto. für Vergütigung	1 750.—	
Reingewinn	10 318.35	665 157.72

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 573
Zugang 71 — Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 639

Bank Procederowy - Gewerbebank
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością
w Rybniku.

Michna Sladky Sobtzick (765

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	280.30
Laufende Rechnung	25 418.92
Bankguthaben	429.06
Warenbestände	1 167.—
Beteiligungen	196.92
Grundstücke und Gebäude	31 929.76
Maschinen und Geräte	1.—
	59 422.96

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	2 920.—	
Reservefonds	17 003.48	
Betriebsrücklage	5 000.—	
Sonderrücklage	13 000.—	
Erneuerungskonto	10 000.—	
Schuld b. d. Zentralgenossenschaftsb.	447.97	
Laufende Rechnung	272.55	
Schuld bei Milchlieferanten	14 885.73	63 529.73

Die Passiven betragen 63 529.73
„ Aktiven „ 59 422.96
Verlust 4 106.77

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 10
Zugang 2 Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 11.

Pleszew, den 28. Juni 1929

Pleszewska Mleczarnia Sp. z. z n. odp.
w Baranowie, p. Pleszew II. (759
gez. P. Küttner, A. von Jonanne, H. Kirschstein.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł
Kassenbestand	1 957.01
Genossenschaftsbank	14 073.13
Laufende Rechnung	21 559.87
Warenbestände	3 394.50
Verbrauchsgegenstände	2 250.09
Beteiligung bei der Gen.-Bank	293.19
Grundstücke und Gebäude	18 162.39
Inventar	5 700.67
Gespann-Konto	180.—
Wertpapiere	140.—
	67 710.85

Passiva:

	zł	
Geschäftsguthaben	20 248.—	
Reservefonds	11 192.84	
Betriebsrücklage	2 591.21	
Erneuerungsfonds	571 93	
Laufende Rechnung	30 628.33	
Reingewinn	2 479 04	67 710.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 152
Zugang — Abgang 3
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 149

Molkereigenossenschaft, Mleczarnia Spółkowa
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
Rogoźno. (766

Swietlik. Franke. Wellnitz.

Jahres-Schluß-Bilanz am 31. Dezember 1928.

nach Verteilung eines Reingewinns für das Jahr 1928 von zł 34.674.03

Aktiva:

Kasse	59115.12
P. K. O.	17828.05
Bank Polski	41598.59
Wechsel	522223.75
Guthaben b. Banken	123565.84
Debitoren in laufd. Rechnung	1394165.07
Inventar-Konto	13014.50
Beteiligungs-Konto	50000 —
	2221510.92

Passiva:

	zł	
Mitgliederguthaben	125800.—	
Reservefonds	10470.—	
Betriebsrücklage	20129.13	
Spareinlagen-Konto	121085.—	
Creditoren	711314 76	
Schulden bei Banken	1226623.88	
Dividenden-Konto	2499.90	
Zinsen	3558.25	2221510.92

Die Mitgliederzahl beträgt 439 mit 515 Anteilen; die Haftsumme zł 2.575.000.—

Katowice, den 20. Mai 1929.

Katowickie Towarzystwo Bankowe
Kattowitzer Vereinsbank
Zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Der Vorstand (760
Janotta Gruenpeter Kašner

Jahres-Schluß-Bilanz per 31. Dezember 1928.

Aktiva:

	zł
Kasse	10.250.—
P. K. O.	95.01
Debitoren	80.788.61
Gewinn- und Verlust-Konto	1 821.38
	92 955.—

Passiva:

	zł	
Mitgliederguthaben	77.100.—	
Creditoren	15.855.—	92.955.—

Die Mitgliederzahl beträgt 25 mit 155 Anteilen; die Haftsumme zł 775,000.—

Katowice, den 20. Juni 1929.

Śląskie Towarzystwo Bankowe
Schlesische Vereinsbank
Zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Der Vorstand (761
Janotta. Thomas. Stiller.

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust		Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr				
Sośnie	2 825	03	—	—	63 475	65	7 950	—	32 010	12	106 260	83	2 213	50	6 946	36	48 719	63	11 703	03	18 799	55	16 460	99	104 843	06	+ 1 417	77	27	—	112	Drigalle, Pietny.
Ustaszewo	713	03	10 987	11	1 835	93	140	—	540	—	14 216	07	191	67	420	12	5 412	—	8 135	43	—	—	—	—	14 159	22	+ 56	85	3	—	13	Behnke, Teske.
Rogowo	2 104	33	—	—	105 793	64	2	—	10 501	—	118 400	97	5 272	—	10 355	15	83 292	73	15 475	12	1 091	81	—	—	115 486	81	+ 2 914	16	—	—	39	Blaster, Pfeiffer.
Nowawieś	334	40	—	—	15 801	02	1	—	6 300	—	22 436	42	219	80	2 530	90	2 722	98	3 436	20	11 376	03	1 796	59	22 082	50	+ 353	92	4	2	22	Racho, Weiß.
Brudzewo	54	09	—	—	8 097	47	170	—	2 546	67	10 868	23	299	75	3 618	12	93	56	821	59	5 269	74	250	—	10 352	76	+ 515	47	1	1	20	Schröder, Gläske.
Podlaski Wysokie	1 111	46	—	—	28 274	89	180	—	15 851	—	45 417	35	2 682	—	10 189	98	3 681	77	19 457	83	4 085	58	4 075	03	44 172	19	+ 1 245	16	1	4	43	Brauch, Rollwagen.
Małe Sokolniki	851	08	2 625	44	17 367	46	100	—	6 017	30	26 961	28	1 450	—	2 053	93	21 948	12	559	27	—	—	95	41	26 106	73	+ 854	55	1	2	15	Kumbein, Piehl.
Radzewice	127	08	250	21	2 220	03	80	—	875	90	3 553	22	750	—	—	—	1 548	66	3	95	—	—	1 069	—	3 371	61	+ 181	61	—	—	13	Kluge, Eichhorst.
Piotrowo	120	96	30 283	74	5 874	33	—	—	2 000	—	38 279	03	371	—	330	08	10 391	46	26 894	15	—	—	—	—	37 986	69	+ 292	34	3	2	36	Quiram, Henke.
Tarnowo	292	85	16 581	67	16 355	71	1 261	—	21 279	20	100 770	43	6 255	93	13 799	50	37 609	48	41 522	56	—	—	—	—	99 187	47	+ 1 582	96	3	2	64	Willms, Wittig.
Krzesiny Raiffeisen	1 184	73	8 919	43	1 275	30	4 735	—	1 981	—	18 095	46	90	—	4 921	31	11 324	25	453	54	—	—	743	60	17 532	70	+ 562	76	—	—	11	Schäper, Hanke.
Dobranadzieja	139	87	4 861	81	14 474	74	50	—	9 510	—	29 036	42	1 490	65	13 584	54	5 576	43	93	56	—	—	7 677	76	28 422	94	+ 613	48	—	2	42	Hannemann, Hoffmann.
Broniszewice Nowe	3 724	17	—	—	127 371	65	10	—	12 955	02	144 060	84	1 329	45	5 305	71	85 482	78	3 929	84	25 903	85	20 181	54	142 133	17	+ 1 927	67	2	—	68	Vogel, Köster.
Czarnylas	1 673	—	—	—	—	—	150	—	15 810	—	17 633	—	40	—	15 891	96	—	—	—	—	1 627	60	—	—	17 559	56	+ 73	44	—	22	148	Labenski, Waldeck.
Padniewo	713	47	—	—	33 766	20	468	—	4 533	25	39 480	92	3 526	25	1 341	43	19 787	51	—	—	12 202	30	1 818	33	38 675	82	+ 805	10	1	—	46	Baumunk, Jung.
Miłostowo	418	53	—	—	9 413	76	1	—	350	—	10 183	29	870	50	79	64	4 229	42	—	—	3 079	63	685	72	8 944	91	+ 1 238	38	10	2	25	Wittich, Schramm.
Murowana Goślina	185	95	9 902	95	62 031	22	180	—	5 327	30	77 627	42	2 314	—	14 122	20	30 038	13	27 535	15	—	—	1 526	56	75 536	04	+ 2 091	38	—	—	122	Wellnitz, Jende.
Jabłonna	2 032	86	17 640	42	12 611	71	80	—	16 366	13	48 731	12	1 897	85	30 779	44	5 440	52	9 138	54	—	—	383	07	47 639	42	+ 1 091	70	1	3	82	Schulz, Gebauer.
Wysoka	686	76	—	—	8 710	30	210	—	8 350	—	17 957	06	2 510	—	11 895	81	204	—	2 417	87	730	—	—	—	17 757	68	+ 199	38	—	2	21	Krüger, Helmchen.
Jezierzyce kość.	839	98	—	—	17 165	53	90	—	11 400	—	29 495	51	1 700	63	5 131	29	7 152	20	13 707	15	205	05	951	66	28 847	98	+ 647	53	4	—	98	Wittig, Krebs.
Barcin	2 842	22	—	—	40 873	45	300	—	5 850	—	49 865	67	2 565	02	5 554	62	31 969	62	6 417	60	2 083	—	290	40	48 880	26	+ 985	41	4	4	53	Klettke, Lange.
Wszedzień	6	51	579	09	120 167	23	1	—	16 307	50	137 061	33	4 400	—	1 888	08	97 912	53	7 039	95	—	—	23 684	97	134 925	53	+ 2 135	80	10	2	73	Eberwein, Birkholz.
Strzyżewo	203	87	12 758	51	41 667	03	292	—	4 837	—	59 758	41	1 806	92	8 811	99	37 876	68	9 809	97	—	—	731	31	59 036	87	+ 721	54	4	3	80	Unkrig, Drube.
Arkuszewo	28	59	28 748	43	7 874	91	90	—	2 830	—	39 571	93	632	36	3 709	97	27 561	68	7 198	42	—	—	292	08	39 394	51	+ 177	42	—	2	26	Grund, Machmer.
Orchowo	2 263	10	17 657	43	82 492	79	50	—	39 924	30	142 387	62	2 220	—	47 173	40	88 938	96	2 728	98	—	—	—	—	141 061	34	+ 1 326	28	13	—	103	Gramse, Kober.
Mierzynek	162	20	1 323	87	5 219	43	—	—	350	—	7 055	50	1 300	—	3 227	—	1 028	67	1 547	27	—	—	—	—	7 102	94	— 47	44	4	2	12	Forbrich, Preuß.
Krzycko-Nowe	305	30	—	—	13 420	16	120	—	4 138	11	17 983	57	1 381	69	2 255	59	357	20	2 204	05	10 739	13	—	—	16 937	66	+ 1 045	91	2	7	38	Bretthauer, Niemeier.
Margonin	988	91	—	—	51 673	30	60	—	3 399	95	56 122	16	1 940	69	1 634	78	47 805	26	1 828	79	1 937	07	—	—	55 146	59	+ 975	57	3	4	43	Stern, v. Gorski.
Mieścisko	5 357	56	—	—	105 773	99	270	—	18 949	—	130 350	55	5 617	25	1 943	77	3 764	87	86 120	83	29 678	74	1 522	33	128 647	79	+ 1 702	76	6	2	48	Bloch, Koch.
Wieczynek	412	75	—	—	9 432	42	420	—	5 109	66	15 374	83	1 008	—	1 763	72	10 639	20	165	10	638	63	288	51	14 503	16	+ 871	67	—	3	18	Bormke, Rusche.

[762

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.